Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 71. **Dienstag den 25. März 1902.** **XX. Jahrg.**

Für das zweite Vierteljahr

des laufenden Jahres kostet die „Thorner Presse" mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt", von der Geschäfts- oder unseren bekannten Ausgabestellen abgeholt, **1,80 Mk.**, frei ins Haus gebracht 2,25 Mk., durch die Post bezogen **2,00 Mk.**, mit Postbestellgeld, d. h., wenn sie durch den Briefträger ins Haus gebracht werden soll, 2,42 Mk.

Bestellungen nehmen an sämmtliche kaiserlichen Postämter, die Orts- und Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.

Geschäftsstelle der „Thorner Presse", Katharinenstr. 1.

Deutschland und Oesterreich.

Der Vorstoß der Alldeutschen im österreichischen Abgeordnetenhause hat im deutschen Reiche einen fast ebenso unangenehmen Eindruck gemacht als in Oesterreich selbst. Wir wünschen, daß sich die Deutschen Oesterreichs als Deutsche fühlen und das Heft in der Hand haben; wir wünschen, daß sie am deutschen Wesen und deutscher Kultur festhalten und allen Anfechtungen der anderen Nationalitäten Oesterreichs gegenüber siegreich bleiben. Nur eine deutsche Eigenart möchten wir bei ihnen gern vernichten: die Neigung zur Zersplitterung, zur Zerfahrenheit in sich selbst. Ohne diese unglückselige Eigenart stände es heute um das Deutschthum in Oesterreich anders; es hätte nicht um seine Existenz zu kämpfen und die Länder der österreichischen Krone würden in ganz anderem Maße der Segnungen der deutschen Kultur theilhaftig werden. Und das läge durchaus in unserem Interesse, da Oesterreich unserer Verbündeter ist, den wir nach innen wie nach außen kräftig sehen möchten. Je stärker unser Verbündeter ist, desto werthvoller muß er für uns sein. Eine Agitation, deren Ziele nur mit dem schließlichen Zusammensturz der österreichischen Monarchie erreichbar wären, läuft dem Interesse Deutschlands schnurstraks entgegen. Die Alldeutschen Oesterreichs wollen die deutschen Länder Oesterreichs zu einem deutschen Bundesstaate machen; der Kaiser von Oesterreich soll ein deutscher Bundesfürst werden. Der Gedanke ist nicht neu; schon Bismarck hat Gelegenheit gehabt, ihn zurückzuweisen. Die Freundschaft und die Allianz eines starken Oesterreichs ist uns lieber als eine Gebietserweiterung, die uns eine neue Fülle innerer Kämpfe bringen würde. Wir haben schon deren genug; es fehlt uns nicht an Parteizersplitterung und zu den vorhandenen würden wohl etliche hinzutreten, wenn uns die deutschen Länder Oesterreichs in irgend einer Weise angegliedert würden. Wir haben unsere Nationalitätenkämpfe hier im Osten wie Norden und brauchen nicht noch solche im Süden. Wohin ein Staatswesen durch innere Nationalitätenkämpfe gebracht wird, das sehen wir in Oesterreich; wir haben keine Sehnsucht nach analogen Zuständen. Es ist nützlich, das deutscherseits immer wieder zu betonen, damit die Herrschaften in Oesterreich wissen, daß die alldeutschen Chimären diesseits keinen Anklang finden. Wir können den deutschen Freunden Oesterreichs nur zurufen: Seid einig, einig, einig! Gebt Eurem greisen Kaiser, der schweres erduldet hat, eine feste Stütze, damit er unter allen Umständen auf Euch rechnen kann. Steht treu zum Hause Habsburg, das ein deutsches ist, wie das Haus Hohenzollern, zu dem es nicht mehr im Gegensatz, sondern in einem Verhältniß aufrichtiger Freundschaft und der Interessengemeinschaft steht. Bestrebungen, welche geeignet sind, dieses Verhältniß durch Erweckung von Mißtrauen zu trüben, sind, wenn auch unbeabsichtigt, doch de facto deutschfeindlich.

Politische Tageschau.

Zur **Diätenfrage** bringt die „N. Polit. Korresp." folgende Information: „Seitens der Zentrumspartei sind lebhafte Anstrengungen gemacht worden, um gelegentlich der an die Tarifkommission für ihre Tagung zu bewilligenden Pauschalsumme zugleich Diäten für alle Reichstagsmitglieder durchzusetzen. Wie wir vernehmen, ist auch mit der Regierung eine entsprechende Verständigung erzielt worden, deren Einzelheiten wir jedoch noch nicht zu veröffentlichen in der Lage sind."

Während der „**Vorwärts**" in einem Festartikel zum **achtzehnten März** den Pariser Kommunehelden das höchste Lob zollt und sich die rühmenden Worte von Karl Marx über diese „glorreichste That des französischen Proletariats" zu eigen macht, gießt er über die „Bourgeois", die im Jahre 1848 die Früchte der Revolution nicht einzuheimsen verstanden hätten, eine volle Schale seines höchsten Zornes aus. Das sozialdemokratische Zentralorgan schreibt: „Die seit dem 18. März in Frankfurt tagende deutsche Nationalversammlung vertrödelte, statt erst einmal durch Einführung der Volksbewaffnung und Auflösung der stehenden Heere die Macht der Reaktion endgiltig zu brechen und sich selbst eine wirkliche Machtposition zu schaffen, die Zeit mit endlosen theoretischen Debatten über die Grundrechte des deutschen Volkes . ." Das „Proletariat" würde sich nicht lange mit Theoretisiren abgegeben haben, sondern bald in die Praxis eingetreten sein. Es ist ein interessantes Geständniß, daß der „Vorwärts" als Haupterforderniß, den Revolutionären eine wirkliche Machtposition zu schaffen, die Auflösung der stehenden Heere und die Einführung der Volksbewaffnung bezeichnet. Hieraus ersieht man, worauf der stete Kampf gegen unser Militärsystem, die stete Unterminirung der militärischen Disziplin, hinausläuft. Und nun sage man noch einmal, die Sozialdemokratie habe jeden Gedanken auf eine Revolution aufgegeben! Das ganze Trachten der sozialdemokratischen Agitation geht heute wie bisher darauf aus, den Boden für die Revolution vorzubereiten.

Die **italienische** Deputirtenkammer nahm am Sonnabend mit 186 gegen 50 Stimmen den Gesetzentwurf zur Regelung der Frauen- und Kinderarbeit an und vertagte sich dann bis zum 15. Mai.

Die **belgische** Kammer der Repräsentanten nahm am Sonnabend mit 93 gegen 7 Stimmen, bei zehn Stimmenthaltungen, den Gesetzentwurf über die Spielhäuser im ganzen, mit dem Amendement des Senats, an. Der Gesetzentwurf spricht endgiltig das Verbot aller Spielveranstaltungen in Belgien aus und erstreckt sich auch auf Ostende und Spa. — Sonntag Nachmittag fand in Brüssel eine Kundgebung für das allgemeine Stimmrecht und das proportionale Wahlsystem statt. Der Zug, an dem sich etwa 300 sozialistische, liberale und christlich-demokratische Vereine sowie viele liberale und sozialistische Deputirte betheiligten, durchschritt die Hauptstraßen der Stadt und machte dann vor dem Stadthause Halt. Eine Abordnung überreichte hier dem Bürgermeister de Mot eine Petition und bat ihn, sie dem Parlamente zu übergeben. Der Bürgermeister erklärte, er werde die Petition um so lieber überreichen, als die heutige Kundgebung ruhig und würdig verlaufen sei und bat die Abgesandten, ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß die Ruhe und Ordnung nicht gestört werde. — Aus der Provinz Hennegau wird berichtet: In der Nacht zum Sonnabend wurde gegen das Haus des katholischen Deputirten Derbaix in Binche ein Dynamitanschlag ausgeführt. Zwei Patronen explodirten und verursachten großen Materialschaden. Personen kamen nicht zu Schaden. In der Nachbarschaft wurden viele Fensterscheiben zertrümmert. — In der Nacht zum Sonntag explodirten im Postbureau in La Louviere zwei Dynamitpatronen. Der materielle Schaden ist beträchtlich; Personen wurden nicht verletzt.

Im **französischen** Senat wünschte bei Berathung des Budgets für die Kolonien Admiral de Cuverville von der Regierung Auskunft darüber, was für den Vertheidigungszustand der Flottenstützpunkte in den Kolonien geschehe. Der Admiral betonte die Nothwendigkeit, die Kolonien mit dem Mutterlande telegraphisch zu verbinden. Kolonialminister Decrais erwiderte, der Vertheidigungszustand der betreffenden Punkte werde innerhalb der Grenzen der bewilligten Kredit lebhaft gefördert. Die zur Zeit in Diego Suarez auf Madagaskar erzielten Resultate seien die besten. In einigen Jahren werde der dortige Kriegshafen der stärkste im indischen Ozean sein. Bei der Berathung des Heeresbudgets erklärte der Kriegsminister in Beantwortung verschiedener Kritiken, die Armee dürfe nicht Politik treiben; nun hätte die Regierung den Eindruck gehabt, daß der Republik und dem Lande Gefahr drohe. Eine bestimmte Partei suche sich der Armee zu vergewissern und dränge sie dazu, Politik zu treiben. Er habe deshalb interveniren zu müssen geglaubt. Ein Offizier müsse sich darauf beschränken, seine Hochachtung vor der republikanischen Staatsform zu bezeugen, alle andern politischen Kundgebungen seien ihm untersagt. (Beifall.) Der Minister rechtfertigt alsdann die Maßnahmen, welche er ergreifen zu müssen glaubte, um das Avancement zu

---

Die zweite Frau.

Erzählung von G. von Schlippenbach
(Herbert Rivulet.)
(2. Fortsetzung.)
(Nachdruck verboten.)

„Gnädiges Fräulein werden doch in Berlin leben? Ich vermuthe, daß . . . hm" — Felsen schluckt und lockert den Kragen der Uniform — „vermuthe, daß Ihr Herr Bräutigam in der Nähe . . ."

„Nein", versetzte Elsa ruhig, mein Verlobter ist in Ostpreußen begütert wir, werden auf dem Lande wohnen.

„Auf dem Lande!" Der Leutnant sah ganz entsetzt aus.

„Das Städtchen Z . . . liegt ganz nahe bei Waldau, so heißt das Gut.

„Aber erlauben Sie, wie kann man ohne elektrisches Licht, ohne Theater, ohne die Linden leben? In der Provinz vegetirt man nur, und auf dem Lande erst . . . brrr! Felsen war wirklich entsetzt.

„Mein Bräutigam sagt, Z . . . sei ein ganz netter Ort, und ich war vorigen Sommer einige Wochen bei einer Tante auf dem Lande, es war garnicht so übel. Schließlich ist ja mein liebes Berlin auch nicht aus der Welt; ich werde, denke ich, oft herkommen!"

„Ach ja, thun Sie das!" bat Felsen. „Wissen Sie, ich habe Freunde in Ostpreußen, sie leben auf einem Gute unweit von Z . . ., wenn Sie gestatten, werde ich Sie besuchen!"

„Ja, thun Sie das!" wiederholte auch sie. „Wir wollen gute Freunde bleiben!"

Abermals zuckte es in dem hübschen Jünglingsgesicht, aber Felsen kämpfte mannhaft mit seinem Gefühl, er klappte die Hacken wieder aneinander, leise klirrten die Sporen. „Zu Befehl!" sagte er, als stände er dem Vater und nicht der lieblichen Tochter gegenüber.

Elsa hört es kaum, sie ist aufgesprungen und eilt dem Verlobten entgegen, den sie durch die Zimmerflucht kommen sieht. Einige Minuten bleibt der junge Dragoneroffizier allein, er steht jetzt am Fenster und blickt auf die Straße hinab, es flimmert seltsam vor seinen Augen.

„Unsinn", brummt er unzufrieden, „nimm es dir nicht zu Herzen, alter Junge! Es giebt noch viele reizende Mädchen außer ihr! Aber neugierig bin ich doch, den zu sehen, der mich bei ihr aus dem Sattel gehoben hat; muß was apartes sein!"

Das Brautpaar ist ins Zimmer getreten, Felsen klemmt das Glas ins Auge, Elsens weiche Stimme sagt: „Mein Bräutigam, Leutnant von Felsen!" dann schütteln sich beide Männer die Hand.

Nach zehn Minuten empfiehlt sich Kurt; das Brautpaar bleibt allein.

„Fritz", beginnt Elsa zaghaft, „ich muß Dir etwas bekennen, aber Du darfst nicht böse sein!"

„Böse . . . das klingt ja schrecklich!" lacht Born und streichelt sanft das goldblonde Haar.

„Ach laß, Du zerwühlst meine Frisur!" sagte Elsa etwas ungehalten. „Ich kann heute den Haarkünstler nicht mehr bekommen, und wir wollen doch in die Oper!„

„Was, Du kämmst Dich nicht selbst?" fragt Born erstaunt.

„Natürlich nicht, lieber Schatz, jede Dame der feinen Gesellschaft läßt ihren Friseur kommen; wie sollte ich auch diesen künstlichen Lockenaufbau allein zu Stande bringen?"

„Armes Kleinchen" — er nennt sie oft so — „auf dem Lande giebt es keinen Haarkünstler!"

„Ach, Fritz, das ist entsetzlich, was soll ich dann thun?"

„Ich will es Dir sagen: dieses köstliche Haar in zwei schlichte Zöpfe flechten, und sie zuhause hängen lassen. So trug meine liebe Margarethe stets ihr Haar, weil es mir am liebsten war!"

Immer sprach er von ihr, von seiner ersten Frau! Der trotzige Zug erscheint um Elsens Mund, die Unmuthsfalte auf der Stirne. Sie entzieht sich den Armen des Verlobten und wendet sich verstimmt ab.

„Elsa, warum bist Du ärgerlich, was kränkt Dich?" fragte Born befremdet.

Da bricht sie in Thränen aus und schluchzt: „Immer sprichst Du von ihr, von Deiner ersten Frau, Du liebst sie mehr als mich, ich bin Dir nichts im Vergleich zu ihr!"

„Du bist eifersüchtig auf eine Todte!" giebt Born im tiefen Ernst zurück. „Du hast keinen Grund dazu, Kleinchen!"

„Und Du liebst mich wirklich? Täuschest Du Dich nicht?"

„Ja, ich liebe Dich; es ist mir nicht gegeben, es so offen zu zeigen," versetzte der Bräutigam, „Du mußt es fühlen ohne viele Betheuerungen, mein Liebling!"

Diese Worte klingen so überzeugend, daß Elsa die Arme um den Verlobten schlingt und den hübschen Kopf an seine Brust schmiegt.

„Sage es mir recht oft," bittet sie, „ich bin durch Papa an so viel Liebe gewöhnt!"

Sie kniet neben dem Stuhle, worauf Born sitzt, ihre schimmernden Augen sind feucht, und er drückt die Lippen auf die grauen Sterne und ist sehr zärtlich gegen das junge Geschöpf, dem er um fünfzehn Jahre an Lebenserfahrung voraus ist, das er als reifer Mann an sein Herz genommen und das er in seiner kindlichen Knospenhaftigkeit oft nicht versteht.

„Und Dein Bekenntniß?" fragt er endlich neckend.

„Heute nicht, Liebster, ein andermal . . . eigentlich ist es garnicht der Rede werth!" ist Elsens Erwiderung.

* * *

Die Verlobten sahen sich wenig; der Landwirth konnte nur selten abkommen, da er längere Zeit für den Herbst frei haben wollte, um dann die Hochzeitsreise zu machen. Nach den Manövern sollte die Trauung in Berlin stattfinden. Born wünschte keine große Feier, mußte aber nachgeben, da der General und seine Tochter ganz entsetzt über diese Zumuthung waren und der zahlreiche Bekanntenkreis berücksichtigt werden mußte.

Da Elsa von den Vergnügungen des Winters etwas angegriffen war, reiste sie zu einer Tante im Süden Deutschlands und besuchte dabei in Koblenz ihre Freundin Dora Höchst. Manches ernste Gespräch hatten die beiden, und manches gute, kluge Wort fiel von den Lippen der jungen Frau, die stets

regeln; er versicherte, er habe 400 Empfehlungsschreiben, welche er seit der letzten Aufstellung der Beförderungsliste erhalten habe, einfach verbrannt. Den Offizieren stehe es vollkommen frei, ihre Meinungen auch in politischer Hinsicht zum Ausdruck zu bringen, unter der Bedingung allerdings, daß sie die Republik und die Beamten, welche sie vertreten, respektiren. (Beifall auf der Linken.) Damit war die Generaldebatte geschlossen.

Das Reutersche Bureau erfährt, daß die Arbeiten zur Bestimmung der englisch-deutschen Grenzen im Westen des Viktoriasees in kurzem beginnen werden. England werde in der Grenzexpedition durch Major Delme Radcliff, welcher zuletzt in den Provinzen am oberen Nil thätig war, unter der Unterstützung von Major Bright, zuletzt zweitem Befehlshaber der englisch-abessinischen Grenzexpeditionen, vertreten sein.

Im englischen Oberhaus fragte am Freitag Lord Wemyß den ersten Lord der Admiralität, Selborne, ob England in dem Falle, daß es mit einer oder mit mehreren europäischen Mächten in Krieg gerathe, sich bezüglich des Schutzes gegen eine feindliche Invasion vollständig auf seine Flotte verlassen könne. Selborne bedauerte die Frage ihres Inhaltes wegen und bemerkte sodann: „Ich glaube, es wäre ein schlimmer Tag für England, an dem es die Flotte nicht mehr als eine Waffe betrachten würde, in die es sein Vertrauen auf Schutz gegen einen Einfall setzen könne. Der Platz der britischen Flotte in einem solchen Kriege wird immer dort sein, wo Schiffe des Feindes zu finden sind."

Am Sonntag ist in London der Wortlaut der englisch-persischen Konvention veröffentlicht worden. Danach verpflichtet sich Persien, unter britischer Oberaufsicht eine dreifache Telegraphenlinie von Kaschau über Jesd und Kerman nach der Grenze von Belutschistan zu bauen. Hierdurch wird ein neuer Weg für den Durchgangsverkehr von Indien nach Europa geschaffen. Persien verpachtet die Linie an die Indoeuropäische Telegraphengesellschaft. Großbritannien streckt die Baukosten ohne Zinsen vor. Als Sicherstellung dient dreiviertel des Pachtertrages der Telegraphengesellschaft. Großbritannien hält die Linie in Stand und bezahlt die für den Schutz derselben erforderlichen persischen Wachmannschaften aus eigenen Mitteln. Die Konvention bleibt inkraft bis 1925 oder noch länger, wenn dann nicht die Baukosten zurückerstattet werden.

Wie aus Liverpool gemeldet wird, ist nunmehr auch die Cunard-Linie dem Uebereinkommen der Nordatlantischen Dampfer-Gesellschaften für die Regelung des Kajüt-Passagier-Geschäfts beigetreten, sodaß dasselbe jetzt alle inbetracht kommenden englischen, deutschen, amerikanischen, französischen, holländischen und belgischen Gesellschaften umfaßt.

Ein am Sonntag in Petersburg veröffentlichter kaiserlicher Ukas ermächtigt den Finanzminister zur Aufnahme einer Anleihe von 393 000 000 Mark unter den bekannten Bedingungen.

Die amtliche Tifliser Zeitung „Kawkas" theilt nachstehendes mit: Nachrichten aus Batum zufolge stellten die Arbeiter der Rothschild'schen Werke am 17. März die Arbeit ein, da man ihre völlig ungerechtfertigten Forderungen ablehnte. Die Werke wurden nunmehr geschlossen. Am 21. März versammelten sich ungefähr 300 von den Arbeitern vor dem Polizeiamt und verlangten die Freilassung der am vorhergehenden Tage verhafteten Rädelsführer der Bewegung. Da die Angesammelten der Aufforderung der Polizei zum Auseinandergehen nicht nachkamen, wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Am folgenden Tage machte eine Menge den Versuch, die Verhafteten zu befreien, und griff die vor dem Gefängniß aufgestellte Kompagnie Soldaten an. Die Leute schossen und warfen Steine auf die Soldaten, die in der Nothwehr Feuer gaben. Von den Soldaten wurde einer verwundet; von den Ruhestörern blieben dreißig todt.

Englische und chinesische Zeitungen haben gemeldet, Deutschland mache seine Zustimmung zur Auflösung der provisorischen Regierung in Tientsin von der Gewährung von Konzessionen in Schantung abhängig. Diese Angaben beruhen nach Meldung aus Peking auf Erfindung.

Zum Aufstand in Süd-China berichteten Hongkonger Nachrichten aus Kwangsi, die Stadt Kautschau in Kwangtung sei von den Aufständischen erobert worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. März 1902.

— Der Kronprinz hat gestern in Rixdorf der feierlichen Enthüllung eines Kaiser Wilhelmdenkmals auf dem Hohenzollernplatz (Reiterstandbild von Wolff) beigewohnt. Der Festplatz war reich geschmückt, anwesend waren der Minister des Innern, die Spitzen der Provinzial-, Militär- und städtischen Behörden. Eine Ehrenkompagnie vom Kaiser Franzregiment mit Fahne und Musik erwies die Honneurs. Schulen und Vereine mit Musik bildeten Spalier. Die Stadt hatte geflaggt. Der Kronprinz wurde mit lebhaften Ovationen empfangen.

— Prinz Waldemar, der älteste Sohn des Prinzen Heinrich von Preußen, welcher sich gegenwärtig zur Kur in dem Dr. Lahmannschen Sanatorium auf dem weißen Hirsch in Dresden befindet, feierte dort am 20. d. M. seinen 13. Geburtstag.

— Der Reichskanzler hat sich gestern Nachmittag in Begleitung seiner Gemahlin nach Venedig begeben, um dort sowie an den oberitalienischen Seen die Osterferien zuzubringen. Wie die „Post" hört, hatte er in den letzten Tagen längere Besprechungen mit Minister und Staatssekretären, darunter auch dem aus Amerika zurückgekehrten Admiral Tirpitz, sowie mit fremden Botschaftern.

— Die „Nationalztg." meldet: Oberstleutnant und Flügeladjutant Freiherr von Berg ist zum Kommandeur des ersten Garderegiments ernannt, Major von Plüskow vom ersten Garderegiment zum dienstthuenden Flügeladjutanten, der Oberst vom ersten Garderegiment Freiherr von Plettenberg zum Inspekteur der Jäger und Schützen, Generalleutnant von Arnim zum Kommandeur der zweiten Gardeinfanteriedivision, Generalleutnant von Bülow zum Generalquartiermeister, Generalleutnant vom Ende, bisher Kommandant von Berlin, zum Kommandeur der elften Division in Breslau, Generalmajor von Hoepfner-Kiel zum Kommandanten von Berlin.

— Auch der Handelsminister Möller und der Staatssekretär Krätke sind mit Urlaub nach Oberitalien abgereist, ebenso Minister v. Thielen nach Südtirol.

— Die „Kreuzztg." bestätigt die Mittheilung, daß der Wirkl. Geheime Oberregierungsrath Schwartzkopff zum Nachfolger Küglers ernannt werden soll und daß der Unterstaatssekretär Wever die geistliche Abtheilung im Kultusministerium übernimmt. Die „Kreuzztg." fügt noch hinzu, da Schwartzkopff bereits eine etatsmäßige Direktorstelle bekleidet, so bleibt immer noch eine derartige Stelle zu besetzen. Dem Vernehmen nach wird dies in der Weise geschehen, daß einer der älteren Oberbeamten des Ministeriums zum Direktor befördert wird.

— Das erste Geschwader wird, wie in Marinekreisen verlautet, zur Großjährigkeitsfeier des spanischen Königs in den spanischen Gewässern anwesend sein.

— Die Kreuzer „Kaiserin Augusta" und die Torpedoboote „S 91" und „S 92" traten am 24. die Heimreise von Hongkong an und laufen zunächst Singapore an.

Friedland, 22. März. (Amtliches Wahlergebniß.) Bei der am 18. März stattgehabten Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Rastenburg-Gerdauen-Friedland wurden im ganzen 17 702 Stimmen abgegeben. Davon erhielten Rittergutsbesitzer v. Rautter-Kanoten (konservativ) 9716, Gutsbesitzer Dultz-Königsberg (freis. Volksp.) 4773 und Gutsbesitzer Ebhardt-Kommorowen (Sozialdem.) 3206 Stimmen; 7 Stimmen waren zersplittert. v. Rautter ist demnach gewählt.

Breslau, 22. März. Das Komitee für die Errichtung einer technischen Hochschule in Breslau hielt gestern eine Sitzung ab, an der auch Ministerialdirektor Althoff theilnahm. Derselbe erklärte, an die geplanten drei Abtheilungen ließe sich leicht alles, was noch erforderlich wäre, angliedern. Der Bau könne auch recht bald in Angriff genommen werden, und dann sei es sogar möglich, daß die Breslauer mit der Danziger Hochschule zugleich eröffnet werde.

Düren, 22. März. Das von Bürgern der Stadt gestiftete, vom Bildhauer Prof. Uphues-Berlin ausgeführte Moltkedenkmal wurde heute in Gegenwart des Regierungspräsidenten v. Hartmann enthüllt.

Bremen, 22. März. Auf der Werft der Aktiengesellschaft „Weser" lief heute Nachmittag der kleine Kreuzer „G" glücklich vom Stapel. Den Taufakt vollzog auf Befehl des Kaisers die Gemahlin des Oberpräsidenten von Hannover und Vorsitzende des vaterländischen Frauenvereins der Provinz Hannover, Gräfin zu Stolberg-Wernigerode, welche das Schiff auf den Namen „Frauenlob" taufte. Auf Befehl des Kaisers wohnten als Vertreterinnen des deutschen Frauenvereins der Feier bei: Frau Senator Nielsen-Bremen, in Vertretung der Frau von Köster Frau von Arnim-Kiel und Frau Admiral Thomsen-Wilhelmshaven. Ferner waren anwesend als Vertreter der Marinestiftung „Frauengabe Berlin-Elberfeld" der Direktor der Deutschen Bank Koch und Justizrath Schöller.

Kiel, 22. März. Die Besatzung der Stationsyacht „Alice Roosevelt" sandte eine Ergebenheitskundgebung an die Tochter des Präsidenten Roosevelt.

Ausland.

Paris, 21. März. Der Marineminister hat dem Führer des deutschen Schulschiffes „Hebe", Kapitän Korff, einen künstlerisch ausgeführten Pokal zuerkannt als Dank für die Rettung von 45 Mann der Besatzung des Fünfmasters „France" aus Dünkirchen, welcher am 15. Mai 1901 an der südamerikanischen Küste gescheitert war.

Petersburg, 23. März. Die Kaiserin-Mutter ist heute nach Kopenhagen abgereist.

Bukarest, 22. März. Prinz und Prinzessin Friedrich von Hohenzollern sind heute hier eingetroffen und im Königspalast abgestiegen.

Konstantinopel, 22. März. Der deutsche Botschafter Frhr. v. Marschall wurde gestern nach dem Selamlik vom Sultan in Audienz empfangen.

Der Krieg in Südafrika.

Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz sind nach Meldungen aus Prätoria die großen Operationen Hamiltons gegen Louis Botha in der Nähe von Ermelo gescheitert.

Sind Friedensverhandlungen im Gange? Reuters Bureau meldet aus Prätoria vom 23. März: Die Mitglieder der Transvaalregierung Schalk Burger, Reitz, Lukas Meyer, Krogh und van der Velde sind hier von Middelburg mittelst Sonderzug unter Parlamentärflagge eingetroffen.

Provinzialnachrichten.

t **Aus dem Kreise Culm**, 23. März. (Den neunzigsten Geburtstag) feiert am 3. April einer der tüchtigsten und begütertsten Landwirthe des Culmer Landes, Herr Rittergutsbesitzer Otto Strübing auf Stolno. Schon vor einigen Jahren konnte der alte Herr, der immer noch selbst mit Hilfe seiner Beamten seine umfangreiche Begüterung bewirthschaftet, das fünfzigjährige Jubiläum der Erwerbung Stolnos feiern. Mit geringen Mitteln übernahm der in der besten Schaffenskraft stehende, aus der Mark übergesiedelte Landwirth das Gut. Durch angestrengte Thätigkeit, praktische Einrichtung und weise Sparsamkeit gelang es ihm, das ziemlich abgewirthschaftete Gut in die Höhe zu bringen, im Laufe der Jahre zu einem der leistungsfähigsten Güter des Kreises und zu einer Musterwirthschaft zu machen. Viele Groß- und Kleingrundbesitzer haben in Stolno ihre praktische Ausbildung erhalten. Durch Zukauf mehrerer größeren Bauerngrundstücke hat Stolno jetzt weit über 2000 Morgen. Das Gut hat dadurch, daß es hart am Bahnhofe liegt und von drei Chausseen durchschnitten wird, eine sehr günstige Lage. Das in der Stadtniederung gelegene Wald- und Wiesengut Elisenthal gehört auch Herrn Strübing. Das früher gleichfalls zu Stolno gehörige Gut Myslincinick nebst Brauerei bei Bromberg ist vor einigen Jahren in den Besitz des jüngsten Sohnes übergegangen, während die Brauerei in eine Familiengenossenschaft umgewandelt ist. Zwei Söhne sind im Besitz der Güter Stuthof und Storlus. In der letzten Sitzung beschloß die Landwirthschaftskammer, Herrn St. zum Geburtstage die Glückwünsche der Kammer auszusprechen.

Dt.-Krone, 21. März. (An der hiesigen königl. Baugewerksschule) haben von 35 Meisterkandidaten 30 die Abgangsprüfung bestanden, darunter Jakobsen-Thorn.

Marienwerder, 22. März. (Herrn Direktor Diehl) ist bei seinem heute erfolgten Uebertritt in den Ruhestand allerhöchst der Charakter als „Schulrath" verliehen worden.

Marienburg, 21. März. (Herr Gymnasialdirektor Dr. Kanter), seit 4 Jahren Leiter des hiesigen Gymnasiums, verabschiedete sich heute von dem Lehrerkollegium und den Schülern mit einer Ansprache. Bekanntlich ist Herr Kanter zum 1. April nach Thorn versetzt. Abends fand zu Ehren des Scheidenden im „Hotel König von Preußen" ein Mahl statt, an dem 70 Herren theilnahmen. Es waren anwesend Landrath Frhr. Senfft v. Pilsach, Vertreter des Magistrats, der Schulen, der Geistlichkeit, der Kaufmannschaft u. s. w. Herr Prof. Gruber feierte Herrn Dr. Kanter als den unermüdlichen Förderer der Anstalt, der dieselbe in der kurzen Zeit seines Wirkens zu hohem Ansehen gebracht hat. Das Lehrerkollegium werde mit Freude und Dankbarkeit seiner gedenken. Auch an den nach Trier versetzten Herrn Oberlehrer Stempel richtete Herr Professor Gruber freundliche Worte. Herr Professor Patzig von der Landwirthschaftsschule sprach namens der Eltern der Schüler für das von dem Herrn Gymnasialdirektor gepflegte gute Einvernehmen zwischen Schule und Elternhaus. Herr Kanter habe ein großes Verständniß geäußert für die Schwächen, die der Jugend anhaften; er habe die Jünglinge abgehalten von manchen Thorheiten; er habe den Gesichtskreis der Jugend zu erweitern gewußt, indem er mit den reiferen Schülern alljährlich die für das Ideale und Schöne bedeutsamen Reisen unternommen. Redner sprach den Wunsch aus, daß des scheidenden Direktors neuer Wirkungskreis ihm ebensoviel Anerkennung einbringen möchte, wie es hier der Fall gewesen ist. Herr Dr. Kanter dankte in längerer Rede; er habe hier angenehme Verhältnisse gefunden. Jetzt gehe er als Lehrer an die siebente Anstalt, von denen fünf in Westpreußen belegen sind; er scheide nur ungern von Marienburg. Nach ihm sprach Herr Oberlehrer Stempel. Herr Oberlehrer Bessert richtete an Herrn Dr. Kanter namens des Musikvereins freundliche Worte.

Posen, 22. März. (Selbstmordversuch dreier Obersekundaner.) Drei polnische Obersekundaner des katholischen Mariengymnasiums versuchten heute gegen Abend in der bei der Stadt gelegenen Johannismühle, vermuthlich infolge schlechter Zeugnisse wegen ausgebliebener Versetzung nach Prima, gemeinsam Selbstmord zu begehen. Einer derselben namens Wardenski blieb sofort todt, die beiden anderen sind schwer verwundet.

Lokalnachrichten.

Thorn, 24. März 1902.

— (Neubesetzung des Thorner Gouverneurpostens.) Der Gouverneur von Thorn, General der Infanterie v. Amann ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt unter Verleihung des Großkreuzes des Rothen Adlerordens mit Eichenlaub. An seiner Stelle ist Generalleutnant v. Rosenberg-Gruszczynski, Kommandeur der 19. Division in Hannover, zum Gouverneur von Thorn ernannt. Ferner ist der Kommandeur des 2. thür. Feldartillerieregiments Nr. 55 Oberst Franke unter Versetzung in den Generalstab der Armee zum Chef des Generalstabes des Gouvernements Thorn mit dem 1. April d. Js. ernannt.

— (Personalien.) Es sind versetzt worden der Hauptzollamtsassistent Neumann von Neufahrwasser nach Strasburg Westpr., der Hauptsteueramtsassistent Loewe von Elbing als Hauptzollamtsassistent nach Thorn.

— (Die Apothekergehilfenprüfung), welche am Donnerstag und Freitag auf der königlichen Regierung in Marienwerder stattfand, haben sämmtliche vier Theilnehmer bestanden, und zwar: Karl Feyer-Vandsburg, v. Gostomski-Thorn, Sigismund Haase-Culmsee und Kasimir Suszczinski-Zempelburg.

— (Kolonialverein.) Zu dem Vortrage, der am Sonnabend Abend in der Aula des Gymnasiums stattfand, hatten sich etwa 30 Personen eingefunden. Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Herr Professor Entz, begrüßte die Erschienenen und gedachte in kurzen Worten des von hier verzogenen Ehrenmitgliedes, Exzellenz von Amann. Das Vortragsthema, über das Herr Gymnasialoberlehrer von Bockelmann, Ehrenvorsitzender der Danziger Ortsgruppe, sprach, lautete: „Bilder aus der Tropenkolonie Java nach eigener Anschauung." In der Einleitung des 105. Geburtstages des hochseligen Kaisers Wilhelm I. gedenkend, führte der Redner sodann die Beweggründe an, die ihn nach Java führten. Von dringendem Verlangen erfüllt, aus eigener Anschauung kennen zu lernen, was wir von unseren deutschen Kolonien zu erwarten hätten, wollte Herr v. Bockelmann eine dieser aufsuchen. Da ihm aber nur 4 Monate Zeit zur Verfügung standen, entschloß er sich, nach dem holländischen Java zu gehen, das als Musterkolonie gilt. Vom Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, dem Protektor der deutschen Kolonialgesellschaft, sowohl mit Empfehlungsschreiben als auch mit Geldmitteln unterstützt und ausgerüstet, ging der Vortragende zunächst nach der Kolonialschule in Witzenhausen a. d. Werra bei Kassel, die nach den Kolonien gehende Deutsche für ihr künftiges Leben vorbereitet. Im Juni 1900 schiffte sich Herr von Bockelmann in Genua ein und trat mit dem Lloyddampfer „Prinz Heinrich" die Reise nach Singapore an, von wo es später nach Batavia ging. In Batavia, das nicht unmittelbar am Hafen gelegen ist, besuchte der Reisende zunächst den Generalkonsul, in dessen Hause er zum erstenmale Gelegenheit hatte, tropisches Leben kennen zu lernen. Von herrlichen Palmen beschattet, lag das Haus, dessen Zimmer wie Blumengärten mit den schönsten Gewächsen ausgestattet waren. Obgleich es sich hier sehr wohl sein ließ, mußte doch wieder geschieden sein, denn das eigentliche Ziel seiner Reise war Buitenzorg, wo der größte und schönste botanische Garten der Welt gelegen ist. Einige Stunden Eisenbahnfahrt bei + 40° C. an wogenden Reisfeldern, Kaffeeplantagen und Palmenwäldern vorüber brachten den Reisenden nach dem etwa 250 Meter höher als Batavia gelegenen Buitenzorg (soviel wie „ohne Sorge"), wo er im Hotel „Bellevue" Aufenthalt nahm. Von seinem Hotelzimmer aus genoß Herr von Bockelmann eine prachtvolle Aussicht auf das javanische Dorf und den Fluß, mächtige Palmen und dahinter über 2000 Meter aufragend den Salak mit seinem nach dem Hotel zu geöffneten Krater Tjitiwong. Reizende Szenen javanischen und chinesischen Lebens spielten sich am Fluß ab. Frühzeitig schon kamen die javanischen Wäscherinnen, um ihr Geschäft zu beginnen, und dann den ganzen Tag über Leute, um zu baden. Das Ziel seiner Sehnsucht war der botanische Garten und eines Tages machte sich Herr v. Bockelmann auf, um dem Direktor desselben, Herrn Professor Kreub,

---

auf die jüngere einen veredelnden Einfluß ausgeübt hatte.

„Wie gemüthlich und praktisch alles bei Dir ist!" sagte das verwöhnte Kind der Großstadt. „Ich fürchte, ich werde mich in die veränderte Verhältnisse nicht hineinfinden; in Papas Haushalt habe ich mich um nichts gekümmert, da gab es viele Dienstboten, und die alte erfahrene Wirthin bestimmte alles. Eigentlich hasse ich die kleinlichen Alltäglichkeiten, das Sorgen um Essen und Trinken. Warum leben wir nicht mehr in der Märchenzeit, wo es hieß, Tischchen deck' dich, und ein leckeres Mahl wie hingezaubert dastand; das wäre ideal!"

„Aber liebes Herz, womit willst Du dann Deine Zeit ausfüllen, wenn Du nichts mit Deinem Haushalt zu thun haben willst!" rief Dora erstaunt. „Vergiß nicht, daß es Deine Pflichten sind!"

„Nun ja, ich werde mir wohl Mühe geben müssen, sie zu verrichten, seufzte das verwöhnte Mädchen. „Das Landleben wird mir ja nichts bieten, und Fritz ist beschäftigt."

„Du wirst einsehen, daß der Mann, der für uns arbeitet, ein Recht hat, in seinen vier Wänden Behaglichkeit zu verlangen; Ordnung, Pünktlichkeit, Sparsamkeit sind die Grundsteine einer glücklichen Ehe. Es heißt, daß der Weg zum Herzen des Mannes durch den Magen geht!"

„Aber das ist schrecklich prosaisch!" rief Elsa entrüstet.

(Fortsetzung folgt.)

seinen Besuch abzustatten. Der Garten konnte 1892 sein 75jähriges Bestehen feiern, Anregung, Stiftung und Anlage gingen von Deutschen aus. Verschiedene Institute, ein Museum, ein botanisches Laboratorium, an dem je 2 Plätze für Gelehrte aus Deutschland, Frankreich ꝛc. eingerichtet sind, ein Versuchsgarten, ein pharmaceutisches Laboratorium, ein forstbotanisches Laboratorium, ein Laboratorium für die Untersuchung thierischer Schädlinge und zum Schluß eine große Schule, in der ca. 75 junge Leute als Gärtner ausgebildet werden, gehören dazu. Nach der Schilderung des Vortragenden hat der Garten paradiesische Schönheit. Zwei Flüsse durchströmen ihn, die Sauberkeit ist großartig. Prachtvoll sind die weiten Rasenflächen und ein wundervoll blühendes großes Rosenparterre. Der Garten ist auch landschaftlich so herrlich gelegen, daß man von jedem Wege aus den mächtigen Vulkan sieht. Von der Ueppigkeit des Pflanzenwuchses kann man sich keinen Begriff machen. Hochauf ragen wundervolle Palmen von Lianen umrankt, die sich von Baum zu Baum wie Guirlanden ziehen, dazwischen leuchten himmelblaue Blüten windenartiger Pflanzen. Doch weniger durch die Pracht der Blüten, als durch die in allen Schattirungen vorhandene Blätterpracht zeichnet sich die Farbenschönheit des Gartens aus. Sein Lieblingsplätzchen hatte der Reisende an der Begräbnißstätte der Gouverneure unter mächtigen Bambusstauden, von denen eine einzige über 500 armdicke Stämme aus der Erde treibt, die sich hoch oben in seinen Wedeln dachartig ausbreiten. Auf einem Teiche schwimmen die mächtigen Blätter der Viktoria-Regia, durch eine Allee von Kanarienbäumen tritt man in den Park, Pandanusarten und Lotosblumen, alle Tropenpflanzen sind vorhanden. Schaurig schön ist ein Gewitter im Park anzuschauen. Das Sausen der Palmenkronen das Aufklatschen des Regens auf die großen Palmenblätter, das Brechen und Herabfallen der 5—6 Meter großen Palmenwedel erhöhen die Gewitterstimmung. Wundervoll lauschig ist auch der Abend im Garten und bei dem klagenden Pfeifen eines Vogels, das man unter rauschenden Palmen anhört, tauchen die Bilder der Heimat vor einem auf. Ist es hier die Schönheit der Flora, die das Auge gefangen nimmt, so ist es im Versuchsgarten die Fülle und Mannigfaltigkeit der Pflanzen. Kakao, Kaffee und Thee sind hier angebaut, die unter dem Schutze von Schattenpflanzen — hier verwendet man Albicien dazu — gedeihen. Der Redner knüpfte hieran eine Schilderung der Kaffeegewinnung wohl mehr für den eigenen Bedarf, die allerdings zumtheil nicht sehr appetitlich ist. Malayische Frauen beschäftigen sich damit, die Beeren des Kaffeestrauches zu kauen, das Fleisch nach der einen und die Bohnen nach der anderen Seite zu spucken — mit Verlaub zu sagen. Dabei haben sie noch ihr Priemmittel — Bethel — im Munde und unterhalten sich während dieser Arbeit recht lebhaft. Eine andere Art der Kaffeegewinnung klingt nicht weniger angenehm. Das Karabau, eine Art Rind, frißt mit Vorliebe Kaffeebeeren, dem Thier wohnt die nützliche Eigenschaft inne, daß es die Bohnen nicht verdauen kann, die deshalb wieder ans Tageslicht kommen, wo sie von den Eingeborenen „gesucht" werden. Dieser Kaffee gilt als der beste! Der Redner schilderte sodann das Leben im Hotel. Das fürchterlichste war für ihn die Reistafel, die es jeden Mittag giebt. Eine große Schüssel Reis bildet immer die Unterlage und da hinein kommt nun alles mögliche, Klopse in Oel, Hühnerflügel in Oel, Fisch in Oel und obenauf noch einmal Oel, alles wird gut durchgerührt und fertig ist das Gericht. Für diejenigen, die die Reistafel nicht vertragen können, giebt es allmittäglich Beefsteak, das äußerst zäh ist, mit Kopfsalat und auch andere Salate, die wie Gras mit Wasser gekocht schmecken, wie der Redner meinte. Herr v. Bockelmann unternahm von Buitenzorg aus verschiedene Reisen, seine schönste war die nach dem Berggarten von Tjibodas, wo 1100 Morgen Urwald erhalten sind und die an 100 Meter hohen Wasserfälle von Tjibeuren brausen, Bilder der herrlichsten Bergeswelt. Zum Schluß beschrieb der Vortragende noch eine Reise nach dem Osten des Landes über Mavos zu einem Besitzer einer Zuckerfabrik und im Anschluß daran eine Hochzeit in Java. Mit dem Wunsche, wir möchten später in unseren Kolonien auch so blühende Länder haben, wie Holland in Java, schloß der Redner, dem reicher Beifall gezollt wurde, — nur schade, daß nicht mehr Hörer anwesend waren. Zahlreich ausgelegte Photographien erläuterten den Vortrag, dem sich ein gemüthliches Beisammensein im Fürstenzimmer des Artushofes anschloß.

— (Der Männergesangverein „Liedertafel") feierte am Sonnabend Abend in den Räumen des Artushofes sein 58. Stiftungsfest. Den Hauptheil der Vortragsfolge bildete die Brambach'sche Tondichtung „Alcestis" (nach Herders Admetus Haus). Die weibliche Parthie hatte Frau Davitt übernommen, während die männlichen Solopartieen die Herren Tapper und Steinwender sangen. Die Orchesterbegleitung führte die Kapelle des Infanterieregiments 61 aus. Unter der Leitung des Herrn Musikdirektor Char ging der schwierige Sang sicher und gut. Zwei Männerchöre „Morgen im Wald" und „Veilchen vom Berge", sowie drei Musikpiecen, u. a. die Ouverture zur Oper „Mignon" waren vorangegangen. Gegen 10 Uhr war der unterhaltende Theil beendet und man setzte sich im rothen Saale zur Tafel, an der der Vorsitzende, Herr Stadtrath Dietrich das Kaiserhoch ausbrachte. Den Tanz wollte man wohl in der berechtigten Voraussetzung, daß jetzt die „tanzlose Zeit" naht, noch einmal ordentlich ausnützen; so währte es denn lange, lange ehe man sich trennte von dem letzten Vergnügen der nun verflossenen Saison.

— (Burenvortrag.) Ein deutscher Burenkämpfer weilt augenblicklich in Thorn, Herr Heinze, der am nächsten Mittwoch im Schützenhause einen Vortrag über den Krieg in Südafrika halten wird. Herr Heinze, eine kräftige Gestalt, die in ihrer Burenkleidung eine auffallende Erscheinung im Straßenbilde ist, war früher Kulturingenieur in Transvaal, das er gerade vor einem Jahre verließ. Bevor Herr Heinze von Holland aus nach Deutschland kam, hatte er eine Unterredung mit Frau Louis Botha, der Gemahlin des tüchtigen Burenaufführers. Diese muthige Frau, deren glühende Vaterlandsliebe schon oft gerühmt ist, sprach die bedeutungsvollen Worte: „Mein Mann wird für die Freiheit kämpfen, solange er lebt, und mit ihm ebenso die andern." Bei solchen Anschauungen sieht man mit frohem und auch tief mitfühlendem Herzen in die Zukunft der Buren. Uebrigens reist Herr Heinze mit Autorisationspapieren von Reitz, dem früheren Präsidenten der Freistaaten.

— (Der gestrige Sonntag) war ereignißvoll für manch junges Menschenkind. Er bedeutete einen Wendepunkt in seinem Leben, denn an Palmarum haben die meisten Konfirmationsfeiern stattgefunden. Das Mädchen und der Jüngling sie treten nun hinaus in den Kampf des Lebens nach der schönen Zeit der Schule, die allerdings manche nicht als solche zugestehen wollen. — Am Nachmittag strömte man hinaus aus der schwülen Stadt in gewaltigen Schaaren, die sommerlich linde Luft zu genießen. Prächtig leuchtete die Sonne herab und stimmte die Menschen fröhlich. Die helle Sommertoilette schimmerte schon hier und dort und die chiken Frühlingsroben der Damen wurden zum erstenmale getragen. Die Herren hatten den dicken Wintermantel mit dem leichten Sommerpaletot vertauscht oder gingen wohl gar schon im Jackettanzug. Allenthalben herrschte Fröhlichkeitt denn bei dem warmen Wetter konnte man zum erstenmale im Freien sitzen, allerdings unter Beobachtung der nöthigen Vorsicht. Als der Abend rasch herniedergestiegen kam, zog es am Himmel gewitterdrohend herauf. Alles eilte nun schnurstracks nachhause, denn die ersten großen Tropfen mahnten zur Vorsicht, und niemand wollte sich seine neue Toilette verderben lassen. Am Osthimmel zuckte es etliche male grell auf und einmal klang sogar das dumpfe Rollen des Donners. Als aber bald ein kühles West einsetzte, jagte er die Wetterwolken davon, der Himmel wurde sternenklar und hell leuchtete wieder der Mond herab auf eine in der Frühlingsnacht schlummernde Stadt.

— (Zwangsversteigerung.) Vor dem hiesigen Amtsgericht kam heute das Gaul'sche Grundstück Schilluo Blatt 44, 79 und 91 zum Verkauf. Dasselbe wurde von Kaufmann Johannes Sellner-Thorn für 4200 Mk. erstanden.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 24. März früh 1,80 Mtr. über 0.

Aus Warschau wird telegraphisch gemeldet: Wasserstand heute 2,24 Mtr. (gegen 1,96 Mtr. gestern.)

)(**Podgorz**, 24. März. (Konfirmation.) Am gestrigen Sonntage fand in der hiesigen evangelischen Kirche die Einsegnung der Konfirmanden statt. Etwa 60 dieser jungen Christen waren vor dem Altare des festlich geschmückten Gotteshauses versammelt, um alsdann von hier aus selbständig den schweren Weg in das Leben anzutreten. Die mühevolle Arbeit des Seelsorgers, der gleich einem Gärtner das junge Reis hegte und pflegte, es mit liebevoller Aufopferung hütete, um es zu einem brauchbaren Stamme zu erziehen, sollte hier ihren Abschluß finden. Nachdem der Singverein durch das Lied: „Laß stürmen und brausen die Wogen" den feierlichen Akt eingeleitet hatte, wendete sich der Geistliche, Herr Pfarrer Endemann mit zu Herzen gehenden Worten an die Konfirmanden. Noch einmal wollte er sie ermahnen, festzuhalten an all' den guten Lehren, die ihnen zutheil geworden sind, noch einmal jedem ans Herz legen, die Kirche und das Beten nicht zu vergessen, und wenn je die Versuchung dem einen oder andern ihren giftigen Kelch an die Lippen drückt, Schutz zu suchen an dieser Stätte. Jedes einzelne Kind mußte es ihm in die Hand geloben, nach Kräften zu erfüllen, was es hier vor Gottes Angesicht versprochen hat. Als dann der Geistliche mit der Schaar der Konfirmanden niederkniete um im gemeinsamen Gebete die Kraft hierzu vom Herrn zu erflehen, da hatte wohl jeder Anwesende im tiefsten Herzensgrunde den Wunsch, daß es den jungen, unverdorbenen Menschenkindern gelingen möchte, stets auf dem rechten Wege zu wandeln und jeder Versuchung zu widerstehen. Vom Chor ertönte jetzt in wundervollen Accorden das Lied: „Gott befohlen", und es war dies das rechte Wort am rechten Ort. Eltern und Lehrer können sie jetzt nicht mehr behüten, sie wandeln allein, darum „Gott befohlen"! Nach empfangenem Segen traten die Konfirmanden an den Tisch des Herrn, um das heilige Abendmahl zu nehmen.

Briefkasten.

Herrn B., hier. Landeshauptmann Hintze in Danzig.

Mannigfaltiges.

(Justizrath Dr. Sello vom Ehrengerichtshof freigesprochen.) Das ehrengerichtliche Verfahren gegen Justizrath Dr. Sello währte von Sonnabend Nachmittag 4 Uhr ab bis Sonntag früh nach 1 Uhr vor dem Ehrengerichtshof der Berliner Anwaltskammer im Kammergericht. Eine Reihe von Anwälten wohnten als Zuhörer der Verhandlung bei. Zur Anklage stand das vielerörterte Verhalten des Justizraths Sello bei der am Schluß des Jahres 1900 geführten Vertheidigung des Bankiers August Sternberg. Den Vorsitz führte Geheimer Justizrath v. Simson, die Anklage vertrat Staatsanwalt Richter. Dem Angeklagten standen Justizrath Kleinholz und Rechtsanwalt Dr. Silberstein zur Seite. Der Oberstaatsanwalt hatte in sechs Punkten Anklage erhoben. Es handelte sich u. a. um die Herausforderung des Staatsanwalts Braut zum Zweikampf. Wie noch erinnerlich sein dürfte, waren die ersten Angriffe gegen Justizrath Sello deshalb erfolgt, weil eine von ihm in der Gerichtsverhandlung gegen Sternberg dem Gerichtshof gegenüber abgegebene Erklärung angeblich falsch sein sollte. Der Justizrath hatte bekanntlich, als die Bestechungsversuche des Sternbergschen Geschäftsführers Luppa zur Sprache kamen, feierlich erklärt, daß er nicht wisse, ob hier ein Meineid des Kriminalschutzmanns Stierstädter oder ein Amtsverbrechen des Kriminalkommissars Thiel vorläge. Nach eingehender Erörterung der Thatsachen ließ in der Sonnabendverhandlung der Vertreter der Anklage, Staatsanwalt Richter, in diesem Punkte die Anklage fallen. Gegen $1\frac{1}{2}$ Uhr nachts endigte das Plaidoyer des Staatsanwalts, der für die übrigen fünf Fälle insgesammt Verweis und 500 Mark Geldstrafe beantragte. Dann folgten eingehende Erörterungen der beiden Vertheidiger des Justizraths Sello, die auf Freisprechung plaidirten. Nach kurzer Berathung sprach der Ehrengerichtshof den Angeklagten Justizrath Sello frei, indem er feststellte, daß er sich in keinem Punkte gegen die Würde seines Standes vergangen habe.

(Selbstmord) hat in einem Hotel der Invalidenstraße in Berlin der Apotheker Arnold B. verübt. B. war aus Pommern nach Berlin gereist und in einem Hotel abgestiegen. Als Freitag Morgen ein Hoteldiener den B. wecken wollte, fand er die Thür fest verschlossen. Das Zimmer wurde erbrochen und man fand den B. in seinem Bette todt vor. Der herbeigerufene Arzt konnte nur feststellen, daß der Tod infolge von Vergiftung mit Kleesalz bereits eingetreten war. Die Leiche des Lebensmüden wurde nach dem Schauhause geschafft.

(Vor Schreck gelähmt.) Zu der Hauptverhandlung wegen des Altenbekener Eisenbahnunglücks am 20. Dezember v. Js. wird mitgetheilt, daß der mitangeklagte Zugführer Wilhelm Peters in Berlin unmittelbar nach der Katastrophe krank und dienstunfähig geworden ist. Unter dem Eindruck des Schreckens über das furchtbare Ereigniß hat sich bei ihm ein von Lähmungserscheinungen begleitetes schweres Nervenleiden entwickelt, durch welches er an der freien Bewegung der oberen Extremitäten behindert ist, sodaß er nicht einmal imstande ist, sich ohne Beihilfe seiner Familie an- und auszukleiden. Er muß daher den Termin in Begleitung seines erwachsenen Sohnes wahrnehmen.

(Beim Zusammenbruch der Leipziger Bank) hatte auch der Assessor Dr. Sockmann in Leipzig erhebliche Verluste erlitten. Er ist darüber in Trübsinn verfallen und hat sich jetzt in seiner Wohnung erschossen.

(Wie rapid die Preise der Apotheken) in die Höhe getrieben werden, zeigt der Verkauf der Gindler'schen Apotheke in Halberstadt. Wie man nach der „Pharmac. Wochenschrift" schreibt, wurde diese Apotheke nach nur zwölfjährigem Besitz mit einem Nutzen von 180 000 Mk. vor kurzem verkauft.

(Blatternepidemie in den Vereinigten Staaten.) Wie in England, so herrscht zurzeit auch in den Vereinigten Staaten, die den Impfzwang ebenfalls nicht eingeführt haben, eine Blatternepidemie. Den Umfang derselben kann man aus einem veröffentlichten amtlichen Berichte ersehen, wonach in der vorigen Woche 22 263 Fälle zur Anmeldung kamen, von denen 661 tödtlich verliefen. — In der vorigen Woche wurde ferner in Brokeley in Kalifornien ein Pestfall entdeckt, der erste außerhalb San Franciscos, in dessen Chinesenviertel die Pest bekanntlich seit längerer Zeit herrscht und nicht unterdrückt werden kann, da die Chinesen die Erkrankungen nicht zur Anzeige bringen.

(Eine drollige Anekdote) aus den Lebenserinnerungen der Brettlsängerin Lina Cavalieri, die demnächst erscheinen werden, erzählt der Pariser „Temps": Zwei Amerikaner, die ihretwegen auf einander eifersüchtig waren, beschlossen, sich zu duelliren. Das Duell sollte mit Pistolen ausgefochten werden, und zwar in einem Hotelzimmer — im Dunkeln; jeder sollte nach Belieben schießen, aber als Ziel sollte das Feuer der Zigarette dienen, die jeder rauchen sollte. So geschah es; die Waffen wurden geladen, und als der tragische Moment gekommen war, erschütterten zwei furchtbare Knalle das Hotel; der Wirth und das ganze Personal stürzten ins Zimmer — schon glaubten sie, ein schreckliches Schauspiel zu sehen. Aber es war nichts, man ist nicht umsonst Yankee. Die beiden Rivalen lagen jeder friedlich auf seinem Bett, und nirgends sah man einen Tropfen Blut, — beide hatten dieselbe lichtvolle Idee gehabt, die angezündete Zigarette auf einen Schrank zu legen und vom Bett aus zu schießen.

Neueste Nachrichten.

Posen, 24. März. Zu der unglückseligen Selbstmordangelegenheit, die am Sonnabend mehrere hiesige Familien in tiefe Trauer versetzt hat, theilt das „Pos. Tagebl." weiter mit: Die drei jungen Gymnasiasten hatten sich nach der Louczmühle begeben und dort ihr Vorhaben ausgeführt. Ihre Nichtversetzung war für die von falschem Ehrgefühl irregeleiteten jungen Leute die Ursache zur bedauerlichen That. Der eine, Sohn der auf der Bäckerstraße wohnenden Wittwe Wardenski, war auf der Stelle todt, da die Kugel sofort das Gehirn zerschmettert hatte. Ein zweiter Schüler, Sohn des auf der Niederwallstraße wohnenden Direktors einer landwirthschaftlichen Parzellirungsbank, Sikorski, ist sehr schwer verletzt worden. Bei ihm ist die Kugel über dem einen Auge in den Kopf gedrungen und beim Hinterkopf herausgekommen. Der dritte, Sohn der verwittweten Frau von Drwenski, der sich in den Leib geschossen hatte, ist heute bereits außer Lebensgefahr. Alle drei haben den Selbstmord mit ein- und demselben Revolver, der Eigenthum des jungen von Drwenski war, ausgeführt. In Verbindung mit diesen Fällen brachte man noch einen vierten, in dem ein nicht versetzter Gymnasiast durch Erhängen Selbstmord versucht haben sollte, während ein fünfter seinen Angehörigen dadurch Schreck einjagte, daß er ausrückte. In der Nacht zum Sonntag traf indeß bereits aus Berlin von Verwandten des Ausreißers die Nachricht ein, daß er bei diesen eingetroffen sei.

Berlin, 24. März. Die Strafkammer des Landgerichts I verurtheilte den Rechtsanwalt und Notar Flatow, der der Unterschlagung im Amte, Beiseiteschaffung von Urkunden und Untreue schuldig befunden wurde, unter Zubilligung mildernder Umstände und unter Belassung der Ehrenrechte zu einem Jahr und 3 Monaten Gefängniß.

Paderborn, 24. März. Im Prozeß über das Altenbekener Eisenbahnunglück legte der Staatsanwalt Revision ein, ebenso dir verurtheilten Eisenbahnbeamten.

Straßburg, 24. März. Der Dieb des am 20. März entwendeten Postsackes ist in der Person eines Postboten verhaftet worden und hat bereits gestanden. Das Geld ist zur Stelle geschafft.

Neuwied, 24. März. Die Fürstin-Mutter ist heute früh $6\frac{1}{2}$ Uhr gestorben.

Budapest, 23. März. Koloman Tisza ist heute früh gestorben.

Venedig, 23. März. Der Reichskanzler Graf v. Bülow ist mit seiner Gemahlin hier eingetroffen.

Brüssel, 23. März. Der Direktor der Abtheilung im Kriegsministerium für Kartenwesen, Generalmajor Henequin, hat sich heute früh erschossen.

London, 23. März. „Standard" meldet aus Pretoria: Schalk Burger und die übrigen Burenvertreter, welche im letzten Theil der Woche bei Rhenosterkop von den Engländern hart bedrängt waren und einmal beinahe gefangen genommen wurden, sandten Freitag Abend ihre Stafettenreiter nach Balmoral und ließen ihr Eintreffen dort ankündigen. Das Eintreffen erfolgte am Sonnabend. Sie reisten sofort nach Pretoria weiter, fuhren hier in Kitcheners Wagen nach dem Hauptquartier und hatten eine Unterredung mit Kitchener. Sie reisten alsdann nach dem Oranjestaat weiter. „Daily Chronicle" meldet, sie seien nach Kroonstad weitergereist.

London, 24. März. Die Morgenblätter stimmen darin überein, daß die Meldung aus Prätoria (siehe Krieg in Südafrika) betreffend die Burendelegirten, nicht genau genug sei, um etwas bestimmteres als Vermuthungen Raum zu geben. Die Meldung wird als zutreffend angesehen, aber man bezweifelt, ob Schalk Burger die Autorität von Botha, Delarey und Dewet anerkennen wird.

Manila, 24. März. Der Ausbruch der Cholera ist hier festgestellt. Bis jetzt sind 15 Todesfälle gemeldet.

Peking, 23. März. Das Auswärtige Amt trifft Vorbereitungen, selbstständige Gesandtschaften in Italien, Oesterreich und Spanien zu errichten.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	24. März	22. März
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—30	216—40
Warschau 8 Tage	—	—
Oesterreichische Banknoten	85—15	85—15
Preußische Konsols 3 %	92—95	92—30
Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$ %	101—75	101—70
Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$ %	101—75	101—70
Deutsche Reichsanleihe 3%	92—60	92—60
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$ %	101—70	101—70
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	89 90	89—70
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$ % „ „	98—30	98—30
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ %	98—60	98—50
„ 4 %	102—60	102—60
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ %	100—00	100—10
Türk. 1 % Anleihe C	28—25	28—45
Italienische Rente 4 %	—	101—80
Rumän. Rente v. 1894 4 %	84—10	84—00
Diskon. Kommandit-Antheile	195 00	194—00
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	204—70	204—75
Harpener Bergw.-Aktien	166—50	165—30
Laurahütte-Aktien	202—50	200—00
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	104—50	104—30
Thorner Stadtanleihe $3\frac{1}{2}$ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März	$86\frac{3}{4}$	$87\frac{1}{2}$
Spiritus: 70er loko	34—00	34—00
Weizen Mai	167—00	166—75
„ Juli	166—00	166—75
„ August	—	—
Roggen Mai	145—75	146—25
„ Juli	144—25	145—00
„ August	—	—

Bank-Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 4 pCt. Privat-Diskont 2 pCt., London. Diskont 3 pCt.

Berlin, 24. März. (Spiritusbericht.) 70er 34,00 Mk. Umsatz 12 000 Liter, 50er loko —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 24. März. (Getreidemarkt.) Zufuhr 39 inländische, 25 russische Waggons.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom Montag den 24. März, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: — 7 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: West.

Vom 23. morgens bis 24. morgens höchste Temperatur + — 17 Grad Cels., niedrigste — 3 Grad Celsius.



Es hat Gott dem Herrn über Leben und Tod gefallen, meine liebe Frau, unsere gute, unvergeßliche Mutter,

Maria Birkner,

geb. **Ziebarth**

im noch nicht vollendeten 42. Lebensjahre nach kurzem aber schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzuberufen.

Mocker den 24. März 1902

Die trauernden Hinterbliebenen

Adalbert Birkner

und **Kinder.**

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 26. März, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Mocker, Rosenstraße 1, aus statt.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

am

Mittwoch den 26. März 1902,
nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung,
betreffend:

1. Nachweisung der bis 1. Februar 1902 geleisteten Ausgaben bei der Siechenhaus- und Krankenhauskasse und Nachbewilligung von Mitteln bei Titel II, 1 B, IV 2 und VI 2 des Krankenhausetats für 1901,
2. Nachweisung der bis zum 1. Februar 1902 bei der Gasanstaltskasse vorgekommenen Etatsüberschreitungen,
3. Wahl eines stellv. Bezirks-Vorstehers und Armendeputirten,
4. Ablösung der Straßenbaulast für das Grundstück Fischer-Vorstadt Nr. 116 bezüglich der Gartenstraße,
5. Finalabschluß der Kämmereiforstkasse pro 1. Oktober 1900/01,
6. Vergebung der Unterhaltung der Feuermelder,
7. Verträge über die Gestellung von Pferden zum Feuerlöschdienst,
8. Uebertragung des Pachtverhält-
9. nisses bezüglich der Parzelle Nr. 39 des Gutes Weißhof,
10. Vertrag über Anpflanzung einer Platanen-Allee von der Bromberger-Vorstadt nach dem Wasserübungsplatz seitens des Pionier-Bataillons Nr. 17,
11. Verpachtung der Fischerei- und Eisnutzung in dem sog. todten Weichselarm.
12. Verpachtung der Parzelle 42 von Weißhof,
13. Besetzung einer Polizeiwachtmeisterstelle,
14. Betriebsbericht der städtischen Gasanstalt für den Monat Dezember 1901,
15. Miethsvertrag bezüglich des Grundstücks Hospitalstraße Nr. 6 für die Zwecke eines katholischen Präparandenkursus,
16. Wahl eines Lehrers für die III. Gemeindeschule,
17. Betheiligung von Frauen an der Waisen- und Armenpflege,
18. Bauten im Schlachthause,
19. Vertrag wegen Erwerb einer Kiesgrube in Ollek,
20. Nachbewilligung von Mitteln bei Titel I B, Pos. 3 des Kämmereietats pro 1901/02,
21. Nachbewilligung von Mitteln bei Titel IV, Pos. 11c des Kämmereietats pro 1901/02,
22. Nachbewilligung von Mitteln bei Titel V 1 des Etats der Schlachthausverwaltung für 1901/02,
23. Protokoll der monatlichen ordentlichen Revision der städt. Kassen am 26. Februar 1902,
24. Nachbewilligung von Mitteln bei Titel VII, Pos. 1 des Stadtschulenetats pro 1901/02 (III. Gemeindeschule),
25. Nachbewilligung von Mitteln bei Titel II, Pos. 2 des Etats der Stadtschulenkasse pro 1901/02 (III. Gemeindeschule).

Thorn den 21. März 1902.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Boethke.

Bekanntmachung.

Sonnabend den 29. März d. Js., vormittags 10 Uhr, soll im Geschäftszimmer 8 der Fortifikation der **Taubendünger** der Militär-Brieftaubenstation für die Zeit vom 1. April 1902 bis 31. März 1903 öffentlich, meistbietend verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen können im Geschäftszimmer eingesehen werden.

Königliche Fortifikation.

Holzversteigerungstermine

in der Oberförsterei Ruda für das Vierteljahr April bis Juni 1902: 9. April, 14. Mai und 11. Juni aus dem ganzen Reviere, 10 Uhr vormittags beginnend, im Mroczinski'schen Gasthause zu Gorzno.

Ein noch gut erhaltener **Kranken-Fahrstuhl** billig zu verk. Culmer Vorstadt 40.

Am 3. April cr.,
10 Uhr vormittags, gelangt in Thorn auf dem Viehmarkt ein 6jähriger

brauner Wallach,

weil wegen Schwerfälligkeit als Reitpferd nicht geeignet, zum öffentlichen Verkauf.

12. Gendarmerie-Brigade.
Offizier-Distrikt Marienwerder.

Alte Metalle, altes Leder, Werkzeuge, Packkisten rc.

sollen am
Freitag den 4. April d. Js.,
vormittags $\frac{1}{2}$9 Uhr, am Wagenhause IV hinter der Defensionskaserne und demnächst am Wagenhause III an der Culmer-Esplanade meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Artilleriedepot Thorn.

---

2 monatliche Lehrkurse

in der
feinen Damenschneiderei, akad. Zeichnen, Arbeiten für sich selbst.

J. Strohmenger,
Baderstraße 19.

Pensionäre.

Schüler, Knaben od. Mädchen, find. vorzügliche Pension. **Brückenstraße 16,** b. Frau Hauptmann **Lambeck.**

Eine Verkäuferin

für Materialwaaren-Geschäft gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Ztg.

Tüchtige Taillen-

und Rockarbeiterinnen stellt ein **C. Plichta,** Hohestraße 7, gegenüber dem Museum.

Junge Mädchen,

die das **Wäschenähen** erlernen wollen, können sich melden bei
Frau **L. Kirstein,**
Bäckerstraße 37, II.

Junges Mädchen

oder Frau zum Verkauf von Apfelsinen rc. sofort gesucht. Meldungen Dienstag von 12—1 Uhr im Gasthause Krakau, Neust. Markt.

Ein anständiges Mädchen

von 15—17 Jahren wird für den ganzen Tag von sofort oder 1. April gesucht **Klosterstr. 20,** II, r.

Köchin, Stubenmädchen,

Kindermädchen und **Mädchen für alles** finden gute Stellung von gleich oder später. **Laura Totzke,** Gesindevermietherin, Bäckerst. 29, I.

Eine gesunde Amme

wird von sofort verlangt
Gerechtestraße 16, 2 Treppen.

Ein Kindermädchen unter 16 Jahre, ev., sucht zum 15. April
Mocker, Lindenstraße 20.

Eine **Aufwartefrau** oder **Mädchen** per sofort gesucht
Schillerstraße 20, II.

Aufwartemädchen gesucht.
Seglerstraße 17.

Techniker (M.),

der polnischen Sprache mächtig, mit allen Bureauarbeiten vertraut, **von sofort gesucht.** Angeb. u. **C. P. 70** d. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Tüchtige Malergehilfen

erhalten Beschäftigung bei
Gebr. Schiller, Hundestraße 9.

Zwei **selbstständig arbeitende**

Maurer, Postengesellen,

durchaus **nüchtern und zuverlässig,** werden verlangt. Meldungen nebst Lohnansprüchen bei

F. Prowe,
Maurer- und Zimmermeister, Soldau Ostpr.

Junger Mann
mit guter Schulbildung **sucht** von sofort oder 1. April **Stellung als Lehrling im Komptoir.** Gefl. Anerbieten unter **A. A.** in der Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Lehrling

kann sofort eintreten bei
H. Fechner, Drechslermeister,
Tuchmacherstraße 1.

Einen Lehrling

sucht von sofort
F. Bettinger,
Tapezier u. Dekorateur, Strobandstr. 4.

Ein Lehrling

kann sich sofort melden bei
S. Meyer, Steinbildhauer,
Strobandstr. 17.

Ein neuer kräftiger

Handwagen

steht billig zum Verkauf bei
H. Riemer, Thorn III.

---

2 gute alte **Geigen** billig zu verkaufen **Gerberstr. 13/15,** II.

Biergrosshandlung von Richard Krüger,

Fernsprecher 231. **THORN** Coppernikusstr. 7.

General-Vertretung

der

Aktien-Gesellschaft Brauerei Ponarth, Königsberg i./Pr.,
Aktien-Gesellschaft Brauerei Reichelbräu Kulmbach i./B.,
Brauerei zum Spaten (Gabriel Sedelmayr) München

offerirt folgende Biere in: Fässern, Bierfass-Automaten von 5 u. 10 Ltr. Inhalt u. Flaschen.



In Bierfass-Automaten:

Königsberger Ponarther Märzenbier 5 Ltr.	2,00 Mk.
Königsberger Ponarther Bayrischbier 5 Ltr.	2,00 Mk.
Kulmbacher Reichelbräu Exportbier 5 Ltr.	2,50 Mk.
Münchener Spatenbräu Exportbier 5 Ltr.	2,50 Mk.
Lagerbier 5 Ltr.	1,50 Mk.

In Flaschen:

Königsberger Ponarther Märzenbier 30 Flaschen	3,00 Mk.
Königsberger Ponarther Bayrischbier 30 Flaschen	3,00 Mk.
Kulmbacher Reichelbräu Exportbier 18 Flaschen	3,00 Mk.
Münchener Spatenbräu Exportbier 18 Flaschen	3,00 Mk.
Porter (Barclay Perkins & Co., London) 10 Flaschen	3,50 Mk.
Pale-Ale, Allsopp & Sons, London 10 Flaschen	4,50 Mk.
Grätzerbier 30 Flaschen	3,00 Mk.
Lagerbier 25 Flaschen	2,00 Mk.

Malerlehrling.

Ein Knabe achtbarer Eltern findet als Lehrling Stellung.
G. Jacobi, Malermeister.

Lehrlinge

können eintreten bei
D. Koerner, Tischlermeister.

Ein Hausdiener,

unverheirathet, findet den 1. April cr. Stellung bei **Benno Richter.**

Geschäftsgrundstück



sowie die dazu gehörigen **Möbel** unter günstigen Bedingungen sofort **zu verkaufen.**

Mocker, Mauerstraße 31.

Größeren

Gasthof

bei einer Anzahlung von 30 000 Mark **zu verkaufen.** Angebote unter **R. D.** an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Achtung!

Für alte Möbel, Kleidungsstücke, Wäsche und Betten zahle die höchsten Preise.

Benditt, Heiligegeiststr. 6.

Ein moderner, guterhaltener

Kinderwagen

zu verkaufen **Gerberstr. 18,** I, r.

Fast neuen dreirädrigen **Kinderwagen** billig zu verkaufen
Elisabethstraße 6, III.

Schützenbüchse,

fast neu, billig zu verkaufen.
M. Brodo, Gerberstr. 13/15, III.

In der Nähe von **Forsthaus Rudak** habe ich **ca. 2000 Stück,** 2,5 m lange, starke

Schwarten,

welche sich besonders zu Ausbohlen von Ställen und als Brückenbelag eignen, zum freihändigen Verkauf stehen. Auskunft ertheilt der königl. Förster Herr **Schmidt, Rudak.**

Selbst eingemacht:

ff. Sauerkohl, saure Gurken, Senfgurken, Pfeffergurken, Preißelbeeren

rc. empfiehlt
A. Rutkiewicz,
Schuhmacherstraße 27.

Zum Osterfeste

empfehle **hochfeines Kaiser-Auszug- und Weizenmehl 00,** sowie **Stettiner Preßhefe** in bekannter Güte. **A. Cohn's Wwe.,**
Schillerstraße 3.

Auf

Osterschäfchen,

aus **Grembotschiner Molkerei-Butter** nimmt Bestellungen entgegen.

A. Rutkiewicz,
Schuhmacherstraße 27.

Heute

traf wieder eine Wagenladung

Südfrüchte

ein. Dieselben übertreffen an Qualität alles bisher dagewesene. Ich empfehle dieselben angelegentlichst.
Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

---

2 ff. möbl. Vorderzimmer,

in bester Lage, sofort zu vermiethen, eventl. auch getheilt
Altstädt. Markt 27, II.



Fruth,
Der Apoll von Bellevue.
Ein Sittenbild der aufblühenden Grossstadt, wie es lebenswahrer, unerbittlicher, logischer wohl nie in einem deutschen Roman aufgetaucht. Es ist eine vortreffliche Schilderung der Berliner haute finance. Das Buch erregt ungeheures Aufsehen, zumal in den Kreisen, die darin bis auf das genaueste gezeichnet sind.
— Neu aufgenommen. —
Thorn. **Justus Wallis,**
Leihbibliothek.

Frisch eingetroffen:

Italienischer Blumenkohl, Durchschnittspreis pro Kopf 20—25 Pfg.,
neue gutkochende Algier-Kartoffeln, 2 Pfd. 45 Pfg.,
Sehr schöne Feigen, Pfd. 25 Pfg.,
Sehr schöne kalif. Datteln, Pfd. 28 Pfg.,
Dauermaronen, Pfd. 30 Pfg.,
dänischen Roth- und Weißkohl,
empfiehlt
Ad. Kuss, Schillerstraße 28.

Kalk, Zement, Gyps, Theer, Karbolineum, Dachpappe, Rohrgewebe, Thonröhren

offerirt

Franz Zährer, Thorn.

Südfrüchte

in großer Auswahl verkauft an Kaufleute und Händler zu Engros-Preisen.
E. Wollin & Co.,
Neust. Markt, im Gasthause „Krakau".

---

1 oder 2 eleg. möbl. anschl. Zimmer, mit auch ohne Pension, versetzungshalber vom 1. April zu vermiethen **Baderstraße 7, II.**

Möbl. Zimmer

zu vermiethen. Zu erfragen in der „Thorner Presse".

Schönes fettes Fleisch

Roßschlächterei, Mauerstr. 70.

Möbl. Zimmer nebst Kabinet zu vermiethen. Zu erfragen
Culmerstraße 22.

Frdl. möbl. Zimm. m. sep. Eing. bill. z. verm. Coppernikusstr. 39, III.

Möbl. Wohnung mit Burschengel. zu verm. **Gerstenstr. 19, 1 Tr.**

Möbl. Zimmer, 4. Etage, billig zu verm. **Wilhelmplatz 6.**

Gr. möbl. Vorderzimmer sofort bill. zu vermiethen **Schillerstr. 19,** III.

Ein gut **möbl. frdl. Zimmer** u. Kab. bill. z. verm. **Gerstenstr. 19,** II.

Gut möbl. Zimm. mit sep. Eing. zu verm. **Gerechtestr. 30,** III, l.

Friedrichstr. 10|12,

1 herrschaftliche Vorderwohnung von 6 Zimmern nebst allem erforderlichen Zubehör, in der ersten Etage,
1 Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör, in der ersten Etage des Hinterhauses,
vom 1. April zu vermiethen.
Näheres beim
Portier **Schuster** im Hinterhause.

Neben Born & Schütze per sofort oder 1. April schöne **Wohnung, 3 Zimmer** und Zubehör, daselbst **eine Wohnung, 2 Zimmer** und Zubehör, gr. Garten, per 1. April zu vermiethen **Thornerstr. 25.** Auskunft daselbst durch Herrn Zugführer **Mathee.**

Herrschaftliche Wohnung,

1. Etage, im neuerbauten Hause, 7 bis 9 Zimmer, Loggia, Gas- und Badeeinrichtung, reichlichem Zubehör, auf Wunsch Pferdestall und Remise zu vermiethen.
Mellienstraße 85.

Wohnungen:

Gerberstr. 27, 2 Treppen, hinten, 2 Zimmer nebst Zubehör.
Schloßstr. 14, 3 Treppen, 5 Zimmer und Zubehör.
Zu erfragen **Schloßstr. 14,** I.

Versetzungshalber

ist die bis dahin von Herrn Hauptmann **Becker** bewohnte **Wohnung** von 8 Zimmern, Pferdestall und allem Zubehör zu vermiethen.
W. Busse, Altstädt. Markt 16.

Laden nebst Wohnung und Werkstatt, sowie eine **Wohnung,** 1 Treppe, 4 Zimmer, Küche und Zubehör vom 1. April d. Js., **Coppernikusstr. 8,** zu vermiethen. Ferner ein großer **Keller** von gleich **Seglerstr. 25.**
Raphael Wolff, Seglerstr. 25.

Thorner Liedertafel.

Dienstag Abend $8\frac{1}{2}$ Uhr:

Hauptversammlung.

Tagesordnung:
Jahresbericht.
Wahl des Vorstandes und der Rechnungsprüfer.

Der Vorstand.

Burenfreunde.

Mittwoch den 26. März 1902,
abends 8 Uhr,
findet im Saale des **Schützenhauses** ein hochinteressanter

Vortrag

statt, in welchem Herr **A. G. Heinze** aus **Transvaal** eine Erzählung
1. **Südafrika einst und jetzt,**
2. **Landwirthschaft und Plantagenbau,**
3. **Kriegserlebnisse und Beobachtungen**

halten wird.

Herr **A. G. Heinze** ist Forstmeister und Pflanzer, war bis zur Einnahme Prätorias der Verwalter der Staatsforstanlagen bei Prätoria, ist 17 Jahre in Südafrika ansässig und ist Bürger der Südafrikanischen Republik.

Eintritt: 60 Pfg. im Vorverkauf für Sitzplatz in der Zigarrenhandlung von **Duszynski.** — An der Abendkasse Sitzplatz 75 Pfg., Saalplatz 40 Pfg.

Anfang 8 Uhr.

Schützenhaus, Thorn.

Vom 30. März bis 6. April d. Js.:

Sechs Dresdener

Vorstellungen

und **Gastspiel** von
Henriette Masson,
königl. Hofschauspielerin
und
Caesar Beck,
königl. Hofschauspieler.

Bons je 6 Stück Sperrsitz 12 Mk., 6 Stück Saalplatz 6 Mark, beliebig einzutauschen, werden bis 30. März bei Herrn **Duszynski,** Breitestraße, abgegeben.

The Berlitz School,

Altstädter Markt 8.

Der Unterricht
in der
russischen Sprache
ist eröffnet.

Derselbe wird von einer diplomirten Dame ertheilt.
Sprechstunde täglich von 2—3 Uhr.
Der Direktor.

Wilhelmsplatz 4,

2. Etage, 7 Zimmer mit Nebengelaß, zum 1. April oder später zu vermiethen. Näheres bei
Dr. Saft, Wilhelmsplatz 4.

Kleine Hofwohnung

sowie **Speicherräume** hat zu vermiethen **Albert Land,** Baderstr. 6.

Brombergerstraße 60,

eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör, im dritten Obergeschoß, vom 1. April zu vermiethen.
Näheres im Bäckerladen dortselbst.

Eine freundliche

Mittelwohnung

ist versetzungshalber sofort für 400 Mark zu vermiethen durch
O. v. Gusner, Schuhmacherstr. 20, II.

Kl. frdl. Parterre-**Hofwohnung** mit neuer Drehrolle an 1 alleinst. Person zu verm. **Wilhelmsplatz 6.**

---

3 Zimmer und Zubehör, **Neustädt. Markt 1** z. verm. Zu erfr. 2 Tr.

Kl. **Wohnung** vom 1. April ab zu verm. **Tuchmacherstr. 1,** II.

Eine Wohnung, 3 Zimmer und Küche zu verm. **Konduktstr. 40.**

Pferdestall

zu vermiethen **Culmerstraße 12.**

Wer hilft

einem alten Kriegsveteranen, der durch die Monate schon andauernde schwere Krankheit seiner Frau an den Broterwerb gehindert ist, in seiner großen Bedrängniß? Freundliche Geber können die Adresse in der Geschäftsstelle dieser Zeitung erfahren.

Ein Schlüssel

in der Katharinenstraße **verloren.** Abgabe wird erbeten in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Der Herr, der anonym an Fräulein **K.** schreibt, wird gebeten, seine Adresse anzugeben.

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 71 der „Thorner Presse“

Dienstag den 25. März 1902.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

6. Sitzung vom 22. März 1902, 10¼ Uhr.

Von den Betriebsergebnissen der preußischen und hessischen Staatsbahnen im Betriebsjahre 1902 wird Kenntniß genommen.

Oberbürgermeister Struckmann wendet sich hierbei gegen den vom Referenten v. Graß geäußerten Wunsch, daß den aus dem Auslande kommenden Waaren höhere Eisenbahntarife auferlegt werden sollen, als den Inlandswaaren. Das Ausland würde sich das nicht ruhig gefallen lassen, und das Zustandekommen von Handelsverträgen würde dadurch erschwert.

Debattelose Annahme finden die Gesetzentwürfe betr. die Heranziehung der Gesellschaften mit beschränkter Haftung zu den Kreisabgaben und betr. die Einstellung besoldeter Schöffen in größeren Landgemeinden.

Es folgt Berathung des Gesetzentwurfs betr. Bewilligung weiterer Staatsmittel zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Arbeitern in staatlichen Betrieben und Unterbeamten.

Oberbürgermeister Struckmann bittet die Regierung, die Bauten nicht an Generalunternehmer zu vergeben, sondern mit den Handwerkern direkt abzuschließen.

Graf v. Hohenthal wünscht u. a., daß zur Hebung der Sittlichkeit in der Wohnung ein besonderes Schlafzimmer für ältere Kinder geschaffen werde.

Ein Regierungskommissar theilt mit, daß die Wohnungen im allgemeinen so beschaffen seien, daß ältere Kinder ein besonderes Schlafzimmer erhalten können.

Der Gesetzentwurf wird unverändert angenommen.

Ueber eine Petition des Bundes Berliner Grundbesitzervereine gegen vorzugsweise staatliche Unterstützung des Baugenossenschaftswesens und gegen städtischen Grunderwerb, über den für die eigentlichen Kommunalzwecke erforderlichen Bedarf hinaus, wird zur Tagesordnung übergegangen.

Außerdem werden noch verschiedene Berichte über Eisenbahnwesen und Wasserstraßenregulirung, sowie Petitionen erledigt.

Vizepräsident Frhr. v. Manteuffel theilt mit, daß das Abgeordnetenhaus spätestens bis zum 22. April mit dem Etat fertig sein werde. Das Herrenhaus werde daher am 29., vielleicht auch schon am 24. April zu einer 4—5tägigen Berathungszeit zusammentreten können.

(Schluß 1¼ Uhr.)

Provinzialnachrichten.

e Briesen, 23. März. (In der gestrigen Sitzung des Kreistages) wurde die Rechnung über den Chausseebau Bahrendorf-Tokarth entlastet. Dieser Bau hat 94986 Mk. Kosten verursacht, wovon indessen nur 33305 Mk. aus Kreismitteln aufzubringen waren. Ferner wurde die Rechnung über den Bau des Johanniterkreiskrankenhauses entlastet. Die Ausgaben für das Krankenhaus stellen sich auf 83653 Mk., wovon 40500 Mk. der Johanniterorden und 43153 Mk. (mit Einschluß von Zuwendungen des Kreisfrauenvereins ꝛc.) der Kreis Briesen aufgebracht hat. Die Grundsätze der Verzinsung und Tilgung der auf annähernd 150000 Mk. zu veranschlagenden Grunderwerbskosten für die Eisenbahn Schönsee-Gollub-Strasburg wurden derart festgestellt, daß die nächstbetheiligten 40 Gemeinden und Gutsbezirke zwei Drittel der Zins- und Tilgungsraten als Vorausleistung zu übernehmen haben, während der Kreis ein Drittel übernimmt. Die Untervertheilung der vorauszuleistenden Beträge wird in 29 betheiligten Ortschaften nach dem Maßstabe der vollen Grundsteuer, in den übrigen 11 Gemeinden nach dem Maßstabe des dritten Theiles der Grundsteuer bewirkt. Die Verzinsung und Tilgung der auf den Kreis Briesen entfallenden Kosten von 129000 Mk. für den Bau der Kleinbahn Culmsee-Melno, soweit diese Kosten nicht durch die Betriebseinnahmen gedeckt werden sollten, wurden ebenfalls zu zwei Dritteln den betheiligten Ortschaften als Vorausleistung und mit einem Drittel dem Kreise auferlegt. Zur Deckung der Kosten für die zu erbauenden 3 Chausseestrecken Haltestelle Zielen-Zielen, Briesen-Wyschlewitz-Piwnitz-Friesenhof und Briesen-Plywaczewo beschloß der Kreistag, eine Anleihe von 300000 Mk. zu 4 Proz. Zinsen und 1 Proz. Tilgung von der preußischen Rentenversicherungsanstalt in Berlin aufzunehmen. Endlich wurde der Kreishaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1902 auf 250053 Mk. festgestellt, wovon 194226 Mk. als Kreisabgaben aufzubringen sind. — An den Kreistag schloß sich ein von Herrn Landrath Petersen veranstaltetes Abschiedsessen für den von Oberförsterei Golau nach Proskau (Schlesien) versetzten Forstmeister und Kreistagsabgeordneten Herrn Schödon und eine gesellige Vereinigung des landwirthschaftlichen Kreisvereins.

Aus dem Kreise Culm, 22. März. (Wegsperre.) Der von Dreilinden nach Wittkowo führende Weg ist wegen vorzunehmender Pflasterungsarbeiten für Fuhrwerke von jetzt ab bis auf weiteres gesperrt.

Posen, 21. März. (Eine polnische Wochenschrift) erscheint hier vom 1. April ab unter dem Titel „Wrzesnia“ („Wreschen“).

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 25. März. 1897 Bombardement von Kanea seitens der Kriegsschiffe. 1842 * Theodor Kathrein zu Salurn. Hervorragender österreichischer Parlamentarier. 1814 Niederlage der Franzosen bei La Fère Champenoise. 1802 Frieden zu Amiens zwischen England und Frankreich. 1801 † Friedrich v. Hardenberg zu Weißenfels. Bekannt unter dem Namen Novalis als hervorragender Dichter. 1799 Sieg des Erzherzogs Karl über die Franzosen bei Stockach. 1799 Gefecht bei Aach in Baden. 1793 Wiedereinnahme von Brüssel durch die Oesterreicher. 1786 * G. Amici. Hervorragender italienischer Optiker und Astronom. 1347 * Katharina v. Siena, die Heilige. 1252 * Konradin v. Schwaben, der letzte der Hohenstaufen.

Thorn, 24. März 1902.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der königliche Landrath hat den Käthner Mathäus Jarotzki auf weitere 6 Jahre als Schöffen für die Gemeinde Kaszczorek bestätigt.

— (Kreistag.) Am Sonnabend Nachmittag fand im Kreishause eine Sitzung des Kreistages statt, welche von Herrn Landrath v. Schwerin um ½2 Uhr eröffnet wurde. Zunächst erstattete der Vorsitzende den Bericht über die Verwaltung und den Stand der Kreiskommunal-Angelegenheiten. Aus dem Kreistage ist Herr Lincke-Zelgno ausgeschieden. Der Kreisausschuß hat im Berichtsjahre 15314 Nummern erledigt gegen 15582 im Vorjahre und 10 Sitzungen abgehalten, ebensoviel wie im Vorjahre. Von 47 Verwaltungsstreitsachen wurden 33 erledigt. In öffentlicher Sitzung hat der Kreisausschuß über 749 Sachen (156 mehr als im Vorjahre) Beschluß gefaßt. Das Vermögen des Kreises besteht in Depositen und Asservaten 1,071,000 Mk. Kreisabgaben kamen im Gesammtbetrage von 266,800 Mk. zur Erhebung, dieselben erhöhten sich durch die Steigerung der Provinzialabgaben. Was die Kleinbahn Culmsee-Melno anlangt, so ist die Rechnung über den Bau noch nicht abgeschlossen. Für die Zeit Oktober-Februar liegen die Betriebsergebnisse bereits vor und diese Uebersicht schließt den für den Verkehr besten und schlechtesten Monat ein. Das Resultat stellt sich so, daß ein Zuschuß des Kreises schon in den ersten Jahren nicht nöthig sein wird. Das Projekt der Kleinbahn Thorn-Leibitsch ist noch auf soviel Schwierigkeiten gestoßen, daß sich die Gründung der Aktiengesellschaft bisher noch nicht hat ermöglichen lassen. Kreistagsabg. Graf v. Alvensleben-Ostrometzko frägt, wie die Sache mit dem Kleinbahnprojekt Thorn-Scharnau stehe. Der Vorsitzende erwiderte, die Vorarbeiten für dieses Projekt seien eingestellt, weil die Provinz ihre Betheiligung abgelehnt habe. Nur in Verbindung mit dem Holzhafen werde dieses Kleinbahnprojekt zur Ausführung kommen und es bleibe daher die Verwirklichung des Holzhafenprojektes abzuwarten. Kreistagsabg. Graf v. Alvensleben fragte, ob denn nicht von Scharnau nach dem Bahnhof Ostrometzko eine Chausseeverbindung hergestellt werden könne. Der Vorsitzende erwiderte, daß der Kreis Culm sich leider wegen seiner ungünstigen Finanzlage hierzu ablehnend verhalte. Kreistagsabg. Graf v. Alvensleben meinte, daß vielleicht die Bahn, die doch hier mitinteressirt sei, einen Zuschuß zu einer Chaussee Scharnau-Ostrometzko leisten würde. Wie der Vorsitzende in seinem Bericht weiter ausführt, hat sich die Ausgabe für die Chausseeunterhaltung im Rahmen der Bewilligungen gehalten. Auf eine Anfrage bemerkte er, daß die Schienenlegung auf den Chausseeen, die nach zwei Systemen ausgeführt sei, sich recht gut bewährt habe. Nur ist die Anlage selbst theuer und deshalb ist mit Rücksicht auf die ungünstige Finanzlage im neuen Etat ein Posten für weitere Schienenlegung nicht eingestellt. Auch Kreistagsabg. Müller-Archidiakonka bestätigt, daß die Schienenlegung sich gut bewähre; die Anlage in dortiger Gegend sei noch wie neu. Herr Kreisbaumeister Rathmann giebt nähere Auskunft über einen neuangeschafften Chausseeräumer wie über eine Steinbahnbrechmaschine. Zum Wegebau bemerkte der Vorsitzende in seinem Bericht, daß sich im Berichtsjahre ein neuer Wegeverband für die Domäne Papau und die Gemeinde Staw zum Ausbau der Straßen gebildet hat. Die Gemeindekrankenversicherung hat im Berichtsjahr eine Einnahme von 9048 Mk. und eine Ausgabe von 7700 Mk. gehabt, sodaß ein Ueberschuß von 1300 Mk. verbleibt. Die Krankenversicherung hat sich nach der Bildung verschiedener Betriebskassen jetzt günstig entwickelt und ist aus der unangenehmen Vorschußwirthschaft endlich heraus. Verordnungen wurden neu herausgegeben über das Feuerlöschwesen und über Verhütung von Sandwehen. Die beiden Gemeinden Czernewitz und Brzoza sind zu einer Gemeinde mit dem Namen Balkau vereinigt. Die vom Kreise errichtete Bismarck-Gedenksäule ist am 18. Oktober eingeweiht worden. Auch am 1. April wird aus dem Becken der Säule wieder ein Feuer emporlodern und die Kreiseingesessenen seien eingeladen, sich zu der Abendstunde dieses Tages am Bismarckdenkmal zu versammeln. Die Gesammtkosten des Denkmals stellen sich auf 9800 Mk., 200 Mk. sind noch übrig geblieben. Auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege ist zu erwähnen, daß die Gemeinde Mocker die Generalvormundschaft eingeführt hat. Er empfehle auch anderen größeren Gemeinden, diesen zweckmäßigen Weg zu beschreiten. Auch von der Kreissparkasse ist zu sagen, daß sie eine durchaus günstige Entwickelung nimmt. Die Einlagen haben die Summe von 1 Million schon überschritten. Die erste Million sei der Kreissparkasse ja etwas schwer gefallen, zu der zweiten und dritten werde sie hoffentlich schneller kommen. Es ergebe sich ein Ueberschuß von 13000 Mk., der an den Reservefonds fließe. Letzterer betrage schon 43500 Mk., wenn er die vorschriftsmäßige Höhe erreicht habe, dann werde ein Theil des Ueberschusses zu gemeinnützigen Zwecken verwandt werden können. Es liege somit im Interesse des Kreises, wenn die Kreiseingesessenen ihre Gelder auf die Kreissparkasse bringen, es würden immer noch viele Gelder in alten Strümpfen und Betten ꝛc. aufbewahrt. — 2. Der Rechnung der Kreiskommunalkasse und Krankenkasse für 1900/01, welche geprüft worden ist, wird Entlastung ertheilt. — 3. Ueber den Haushaltsanschlag für das Rechnungsjahr 1902/03 haben wir die Hauptziffern bereits mitgetheilt. Der Vorsitzende bemerkt, daß der Kreisausschuß bei den allgemein ungünstigen Verhältnissen nach Möglichkeit bemüht gewesen sei, zu sparen, um einer Steigerung der Kreisabgaben zu verhüten. Eine erhebliche Kürzung sei aber nur bei dem Titel für Verkehrszwecke möglich, und hier sei die Ausgabe für Chausseeen um 15500 Mk. herabgesetzt, obwohl sich der Kreisausschuß stets gegenwärtig bleibe, daß gerade beim Wegebau Sparsamkeit oft falsch sein könne. Die Herabsetzung ist dadurch erzielt, daß für Legung von eisernen Schienen im neuen Etat kein Posten eingestellt ist. Der Etat schließt in Einnahme und Ausgaben mit 437805 Mk. ab, gegen 430299 Mk. im Vorjahre, also 7606 Mk. mehr. Die Kreisabgaben betragen 270133 Mk. gegen 266713 Mk. im Vorjahre, das sind 3400 Mk. mehr. Den Kreisschulden von 1433089 Mk. steht ein Vermögen von 441000 Mk. gegenüber. In Ausgabe sind bei Titel 5, Gesundheitspflege, an Zuschuß zur Unterhaltung von drei Krankenpflegerinnen für den Kreis Thorn 1800 Mk. statt wie bisher 1200 Mk. eingestellt, nachdem sich jetzt auch in Podgorz eine Krankenpflegerin niedergelassen hat. Der Etat wird nach dem Entwurf unverändert festgestellt. — 4. Anderweite Festsetzung des Maßstabes zur Vertheilung der Kreisabgaben. Der Vorsitzende führte aus, daß dies der wichtigste Gegenstand der heutigen Sitzung sei. Infolge der schlechten Ernte in den beiden letzten Jahren seien die Einkommen auf dem Lande erheblich zurückgegangen. Der Rückgang mache 10000 Mk. oder 10 Proz. des Solls aus, statt 103000 Mk. betrage das Einkommensteuersoll 93000 Mk. In allen Gemeinden werde dieser Ausfall an Einkommensteuer durch ein Steigen der Steuersätze bemerkbar. Bei dieser Sachlage schlage der Kreisausschuß vor, die Realsteuern um 50 Proz. stärker als die Einkommensteuer zu den Kreisabgaben heranzuziehen. Zwar habe sich der Kreisausschuß nicht der Einsicht verschlossen, daß es gerade in unserer Zeit, wo der Grundbesitz schon schwer belastet ist, seine Bedenken hat, ihn noch um 50 Proz. stärker als die übrigen Steuerpflichtigen heranzuziehen, aber Grundbesitz und die Allgemeinheit der Steuerpflichtigen decken sich bei uns. Allerdings könne er, Redner, diesen weitgehenden, bis nahe an die Grenze der gesetzlichen Zulässigkeit gehenden Beschluß nur dann zur Genehmigung bei der Aufsichtsbehörde empfehlen, wenn die überwiegende Mehrheit des Kreistags dafür sei, wenn sich kein lebhafter Widerspruch erhebe. Kreistagsabg. Neumann-Wiesenburg: Ihm scheine dieser Maßstab eine Entlastung des Stärkeren zugunsten des Schwächeren. Der Starke kann sich in der schweren Zeit durch Kredit helfen, welches Hilfsmittel der Schwache nicht habe. Bei der Steuerveranlagung erklärten die kleineren Besitzer, sie könnten nur soviel wie die Instleute zahlen, worauf man ihnen natürlich sagte, daß das nicht gehe. Selbst die Deichlasten könne der Besitzer bei uns nicht zahlen, sie suchen Stundung nach und dadurch ist unser Deichamt genöthigt, diesmal die Amortisationsrate fortfallen zu lassen. Eine Erhöhung der Realsteuern würde die kleineren Besitzer in eine schlimme Lage bringen, da sie ihre Ersparnisse alle aufgebraucht haben. Er bitte, die höhere Steuer nicht zu genehmigen. Kreistagsabg. Bürgermeister Hartwich-Culmsee: Der neuvorgeschlagene Maßstab solle namentlich die Güter treffen, welche keine Einkommensteuer entrichten, aber unsere Chausseeen benutzen und deshalb auch in genügendem Maße zu den Kreislasten beitragen müssen. Nur eine gerechtere Vertheilung der Steuerlasten will der neue Maßstab und er bitte daher, dem Kreisausschuß zuzustimmen. Die bedrängte Lage der kleineren Besitzer sei auf Gründe allgemeiner Natur zurückzuführen, an ihr würde durch einen anderen Maßstab nichts geändert, ihre Besserung könnte nur bessere Erntezeiten bringen, die hoffentlich nun kommen würden. Kreistagsabg. Witt-Scharnau wünscht einige Beispiele dafür, wie sich die Vertheilung der Steuern nach dem neuen Maßstab stellen wird. Kreistagsabg. Graf Alvensleben hält Veränderungen in der Besteuerung in besonders ungünstigen Jahren für bedenklich. Der Antrag möchte später kommen. Der Vorsitzende veranschaulicht die Vertheilung der Steuern nach dem neuen Maßstab. Wenn ein Gut infolge Ertraglosigkeit keine Einkommensteuer zahle, so solle es dafür mehr an Grundsteuer zu zahlen haben. Kommen in einer Gemeinde bedeutende Ausfälle von Einkommensteuer vor, so liege die Sache so, daß diese Ausfälle von den übrigen Einkommensteuerpflichtigen mit aufzubringen seien. Dieser Mehrbelastung der übrigen werde begegnet durch den neuen Maßstab, welche die mit der Einkommensteuer ausfallenden umso stärker mit den Realsteuern heranzieht. Kreistagsabg. Liedtke-Kompanie frägt, warum man denn bei den Gütern die Einkommensteuer fortfallen lassen wolle, während dies in den Gemeinden weniger geschehe. Er, Redner, habe auch geringere Ernteeinnahmen gehabt, aber die Einkommensteuer sei bei ihm nicht herabgesetzt. Der Vorsitzende erwidert, er habe den Ausfall an Einkommensteuer ja nur als Beispiel angeführt. Der letzte Einkommensteuerzettel sei für das Jahr 1900 ausgestellt, für welches die allgemein schlechten Ernten noch nicht inbetracht kamen, 1900 hatte aber schon eine geringe Rübenernte, von der die Güter betroffen wurden. Es liege auf der Hand, daß der Schaden und Vortheil von einer schlechten bezw. guten Ernte bei den größeren Besitzungen immer größer sei. Uebrigens nehme man es mit der Herabsetzung der Einkommensteuer nicht so leicht; daß die Einschätzungskommission milde verfahre, werde man nicht sagen können. Der größere Besitz werde auch noch mit der Ergänzungssteuer getroffen, mit der er herangezogen werde, ob er Einkommen habe oder nicht. Von mittleren Besitzern sind dagegen viele aus der Ergänzungssteuer herausgekommen. Kreistagsabg. Oekonomierath Wegner-Ostaszewo: Um uns über die schwere Zeit, in der wir uns befinden, hinwegzuhelfen, hat der Kreisausschuß gerade den richtigen Steuermodus gefunden. Derselbe verdiene für seine Bemühungen, den gegenwärtigen Verhältnissen Rechnung zu tragen, Dank und er, Redner, bitte den wohlerwogenen Kreisausschußantrag anzunehmen. Der Vorsitzende erklärt, bei der Wichtigkeit und Tragweite des Beschlusses werde er namentliche Abstimmung vornehmen. Es stimmen mit Ja die Abgg. Born-Mocker, Deuble-Bisch. Papau, Dopslaff-Gr. Nessau, Frank-Roßgarten, Günther-Rudak, Kühnbaum-Podgorz, Laengner-Mocker, Liedtke-Kompanie, Möde-Gurske, Müller-Archidiakonka, Polzfuß-Gr. Rogau, Raguse-Schwarzbruch, Schauer-Gramtschen, Witt-Scharnau, Hartwich-Culmsee, Ulmer-Culmsee, Welde-Culmsee, Dommes-Mortschin, Feldt-Kowroß, Fischer-Lindenhof, Hertell-Zajonskowo, Höltzel-Kunzendorf, v. Kries-Friedenau, Strübing-Lubianken, Wegner-Ostaszewo, mit Nein die Abgg. Graf v. Alvensleben-Ostrometzko, Klug-Ernstrode, Neumann-Wiesenburg und v. Parpart-Wibsch. Der Kreisausschußantrag ist sonach mit 25 gegen 4 Stimmen angenommen. — 5. Zu Kreisausschußmitgliedern wurden die ausscheidenden Herren Gutsbesitzer Feldt-Kowroß und Besitzer Günther-Rudak für die Wahlperiode 1902/07 einstimmig ohne Stimmzettel wiedergewählt. — Es folgten noch Wahlen von Schiedsmännern ꝛc. In die Kreisersatzkommission wurde für Herrn Lincke-Zelgno Herr v. Parpart-Wibsch gewählt. — Um ½3 Uhr schloß der Kreistag. — Vor Beginn der öffentlichen Sitzung hatte eine einstündige geheime Berathung über eine Garantieleistung des Kreises für eine Anleihe der Gemeinde Mocker stattgefunden. Die Gemeinde Mocker will für Straßenbauten ꝛc. eine Anleihe aufnehmen, kann die Mittel aber nur beschaffen, wenn der Kreis die Garantie übernimmt, und hat sich nun an den Kreis mit der Bitte um Unterstützung gewandt. Der Kreistag sprach einstimmig seine Geneigtheit aus, der Bitte zu entsprechen, zur definitiven Beschlußfassung wird dem Kreistage für die nächste Sitzung eine Vorlage gemacht werden.

— (Schulberichte.) Aus dem Bericht über das königliche Gymnasium mit Realgymnasium für das Schuljahr 1901/1902 erstattet von Herrn Direktor Dr. M. Hayduck: Aus den Verfügungen der vorgesetzten Behörden: 13. April. (Min.-Erl. vom 30. März.) Die Gesammtdauer der Pausen jedes Schultages ist in der Weise festzusetzen, daß auf jede Lehrstunde zehn Minuten Pause gerechnet werden. Nach jeder Lehrstunde muß eine Pause eintreten. — Die Zeitdauer jeder Pause ist mindestens so zu bemessen, daß eine nachgiebigere Lufterneuerung in den Klassenzimmern eintreten kann und die Schüler die Möglichkeit haben, sich im Freien zu bewegen. Nach zwei Lehrstunden hat jedesmal eine größere Pause einzutreten. Chronik der Anstalt. Im Laufe des Sommerhalbjahrs traten mehrere Personalveränderungen in unserem Lehrerkollegium ein. Kurz vor den Sommerferien übernahm der katholische Religionslehrer Herr Vikar Hasse ein Pfarramt in Thorn. Papau. Am 1. Juli erhielt Herr Wiss. H.-L. Dr Oesterreich eine Oberlehrerstelle an der königlichen Realschule in Culm und gleichzeitig wurde Herr Wiss. H.-L. Dr. Prowe vom königlichen Gymnasium in Graudenz als Oberlehrer an unsere Anstalt berufen. Die erledigte wissenschaftliche Hilfslehrerstelle wurde zugleich mit dem katholischen Religionsunterricht Herrn Vikar Bünger übertragen. Der regelmäßige Unterricht hat während des ganzen Schuljahres keine erheblichen Störungen erlitten. Bei der Vertretung des Herrn Oberlehrers Dr. Heyne, der bis Michaelis v. Js. beurlaubt war, haben uns Herr Prediger Rudeloff und im ersten Vierteljahr Herr Vikar Hasse dankenswerthe Hilfe geleistet. Der Gesundheitszustand unserer Schuljugend war während des ganzen Jahres befriedigend; doch verloren wir leider durch den Tod einen hoffnungsvollen Schüler, den Untertianer Karl Bator, der am 26. September v. Js. in der Weichsel ertrank. Wir haben an dem Schmerz seiner schwergetroffenen Eltern innigen Antheil genommen und bewahren dem Hingeschiedenen ein treues Andenken. Am 22. und 23. April besuchte Herr Geheimrath Dr. Matthias, vortragender Rath im königlichen Kultusministerium, unsere Anstalt, um von dem Unterricht in sämmtlichen Fächern Kenntniß zu nehmen. Die Abiturientenprüfungen fanden am 6. September v. Js. und am 28. Februar d. Js. unter dem Vorsitz des Herrn Provinzialschulrath Dr. Collmann statt. Am 15. und 16. November wurde unsere Anstalt durch Herrn Provinzialschulrath Dr. Collmann einer Revision unterzogen, die sich auf sämmtliche Klassen ausdehnte. Am Schluß des Schuljahres werden die beiden ältesten Lehrer der Anstalt, Herr Professor Boethke und Herr Oberlehrer Lewus in den Ruhestand treten. Mit ausdauernder Arbeitskraft und Berufsfreudigkeit haben beide nahezu fünfzig Jahre als Lehrer gewirkt; dem Lehrerkollegium unserer Anstalt hat Herr Professor Boethke seit dem 12. Juni 1855, Herr Oberlehrer Lewus seit dem 1. November 1859 angehört. Wir werden ihre langjährige verdienstvolle Thätigkeit in dankbarer Erinnerung behalten und wünschen, daß sie selbst ihrer stets mit der inneren Befriedigung gedenken mögen, die der schönste Lohn treuer Pflichterfüllung ist. Zugleich mit ihnen scheidet auch der unterzeichnete Direktor aus seinem Amte, das er seit Michaelis 1884 verwaltet hat. Er scheidet mit den besten Wünschen für das fernere Wohl und Gedeihen dieser Anstalt und in der zuversichtlichen Hoffnung, daß die Kollegen und Schüler ihm ein freundliches Andenken bewahren werden. Die Schülerzahl betrug am 1. Februar 1901 am Gymnasium 321, an der Vorschule 108, am 1. Februar 1902 313 bezw. 108. Von den 16 Abiturienten (8 Gymnasial- und 2 Realabit.) wollen studiren: 2 Medizin, 2 Jura, 2 Baufach und je 1 neuere Philologie, Geschichte und alte Sprachen, Mathematik und Naturwissenschaften; 1 will sich dem Marinedienst widmen. Der neue Kursus beginnt Dienstag den 8. April. Das jährliche Schulgeld beträgt für jeden Schüler von Sexta bis Prima 130 Mk., für Septima 93 Mark, für Oktava 87 Mark. Dasselbe wird in vierteljährlichen Raten voraus erhoben. An Aufnahmegebühren werden für die Schüler von Prima bis Tertia 6 Mk., für die übrigen 3 Mk. entrichtet. — Aus dem Bericht über die Bürgermädchenschule (Mädchenmittelschule), erstattet von Herrn Rektor Spill: Das verflossene Schuljahr brachte der Anstalt manche Veränderungen. Nach Ostern 1901 bezog dieselbe das ihr überwiesene Gebäude in der Gerechtenstraße, welches durch bauliche Veränderungen möglichst den Bedürfnissen entsprechend hergerichtet worden war; da der Anstalt gestattet wurde, ihr Bankmaterial und ihre Utensilien in das neue Heim mitzunehmen, fühlte sie sich dort bald heimisch. Am schwersten wird von den Anstaltslehrern und Lehrerinnen der Uebelstand empfunden, daß denselben kein Raum zum Aufenthalt für die Freistunden und die Pausen

zur Verfügung gestellt werden kann. Am Anfange des Schuljahres schied Frl. Hensel — nach der höheren Mädchenschule berufen, — aus dem Kollegium der Anstalt aus, und Frl. A. Reschke kam an deren Stelle, zunächst provisorisch; im Laufe des Schuljahres ist aus der provisorischen Anstellung derselben eine definitive geworden. Am 1. Dezember wurde Herr Wroblewski (für Mittelschule geprüft,) an Stelle von Herrn Panzramm von den zuständigen städt. Behörden der Anstalt als Lehrkraft überwiesen. Der Gesundheitszustand im Lehrkörper war ein befriedigender, ebenso bei den Schülerinnen, nur im März fehlten in der 7. Klasse bis 10 Kinder, weil sie am Keuchhusten litten. Durch den Tod verlor die Schule eine Schülerin. Wegen großer Hitze wurde die Schule am 1., 8., 10., 24. Juni, 3., 8., 12. und 16. August um 12 Uhr, am 1. und 2. August um 11 Uhr geschlossen. Am 3. Juni feierte die Anstalt ihr Schulfest in Ottlotschin zum letztenmale, weil mittlerweile von der Schuldeputation derartige Schulausflüge untersagt worden sind. Am 6. und 7. Februar d. Js. wurde die Schule durch den königl. Herrn Kreisschulinspektor Professor Dr. Witte revidirt. Der Bericht über den Befund ist ein durchaus günstiger. Am 19. und 21. September wie am 20. Februar wohnte Herr Superintendent Waubke dem evang. Religionsunterricht in allen Klassen bei und nahm eine eingehende Revision des evang. Religionsunterrichtes vor. Der Bestand der Schülerinnen betrug am Anfang des Schuljahres 1901 484, davon 317 evangel., 159 kathol. und 12 mos. Die Muttersprache war deutsch bei 400, polnisch bei 88. Am Schlusse des Schuljahres Schülerinnenbestand 462. Die Anmeldungen neuer Schülerinnen zur Aufnahme in die Bürgermädchenschule nimmt Herr Rektor Spill am Montag den 7. April von 9—1 Uhr in der Aula entgegen. (Schulhaus Gerechtestraße). Die Schule beginnt wieder Dienstag den 8. April.

— (Die staatliche gewerbliche Fortbildungsschule) veranstaltet jetzt wiederum eine Ausstellung von Zeichnungen in der Aula und dem Zeichensaale der Bürgermädchenschule in der Gerechtenstraße. Diese Ausstellung wurde Sonnabend Abend eröffnet. Damit war zugleich die Prämiirung der besten Schüler für bewiesenen Fleiß und gute Führung verbunden. Dem feierlichen Akte, zu dem der Magistrat, die Stadtverordneten und das Kuratorium der Fortbildungsschule eingeladen waren, wohnten außer den Lehrern der Anstalt auch Herr Bürgermeister Stachowitz und die Stadtverordneten Herren Plehwe, Kordes, Illgner und Meinas bei. Herr Rektor Spill, der Dirigent der Anstalt, wies in einer Ansprache darauf hin, daß die staatliche gewerbliche Fortbildungsschule jetzt 15 Jahre bestehe, demnach aus den Kinderschuhen heraus und in das Jünglingsalter eingetreten sei. Die Organisation der Anstalt ist jetzt eine feste, die Ansichten über die Ziele haben sich im Laufe der Jahre geklärt, der Lehrplan ist genau festgelegt und die Lehrpersonen wissen jetzt genau, worauf es ankommt, und haben sich gut eingearbeitet. An der Anstalt wirken jetzt 9 Lehrer für den Zeichenunterricht und 18 für den Unterricht in Deutsch und Rechnen. Die Fortbildungsschule wird gegenwärtig von 530 Schülern besucht, von denen 410 auch Unterricht im Zeichnen erhalten. — Zur Prämiirung gelangten 44 Zöglinge der Anstalt, darunter drei, welche die Schule freiwillig besuchen. Es sind dies die Schlosser Botho Jung und Paul Leipolz und Maler Johann Pachull. Ferner wurden prämiirt: Die Schriftsetzer Walter Ballewski, Max Daum, Otto Harbart, Oskar Stahnke, Friedrich Winkler, Bruno Raguse, und Bruno Stychowski, die Photographen Richard Ehrlich und Franz Jendrzejewski, die Lithographen Julian Lomparczyk und Erich Dittbrenner, der Tischler Karl Thober, die Schlosser Willy Pohl, Paul Heymann, Wilhelm Dombrowski, Paul Deckert, Kurt Felski, Adolf Fietz, Max Fenski, Hermann Kath, Hugo Hoffmann, Emil Hoffmann und Wladislaus Koßmann, die Maler Wladislaus Kwiklinski, Rudolf Malzahn, Hugo Thiel, Hermann Zeisler, Thomas Chojnacki und Georg Schröder, die Maurer Bruno Gurski, Otto Olbeter, Karl Zakschewski und Joseph Waliszewski, der Klempner Wilhelm Kirsch, die Schuhmacher Arthur Preuß und Albert Rott, der Kellner Anton Kokoszinski, der Uhrmacher Arthur Ekelmann, der Barbier Karl Fellmet und die Bäcker Franz Kastner und Friedrich Küstner. — Die Prämien bestanden in Reißzeugen, Taschenmessern, Kürschners Lexikon und anderen werthvollen Büchern gewerbswissenschaftlichen und patriotischen Inhaltes. — Herr Bürgermeister Stachowitz schloß den Prämiirungsakt durch eine Ansprache, in der er den jungen Leuten Anerkennung für ihr Weiterstreben zollte und sie zu frischer Weiterarbeit ermunterte. — Die Ausstellung der Zeichnungen war auch am gestrigen Sonntag geöffnet und wurde recht zahlreich besucht. Sie wird auch an den beiden Osterfeiertagen zwischen 11 und 1 Uhr dem Publikum zugänglich sein.

— (Tunnelbau.) Unser Artikel in Nr. 61 über „bauliche Veränderungen auf dem Hauptbahnhofe" ist noch dahin zu ergänzen, daß vom Güterschuppen nach dem Bahnsteige ein Tunnel in nächster Zeit gebaut werden wird, um einen raschen und zugleich gefahrlosen Transport von Eilgutsendungen zu ermöglichen.

— (Verhaftung wegen Sittlichkeitsverbrechen.) Der Agent Polewatz von hier, ein früherer Schachtmeister, wurde Sonnabend unter dem Verdachte, an kleinen Mädchen Sittlichkeitsverbrechen verübt zu haben, verhaftet und ins Gerichtgefängniß eingeliefert. Polewatz ist bereits wegen derselben Verbrechens vorbestraft.

(:) Ober-Thorner Stadtniederung, 22. März. (Besitzwechsel. Feuer.) Das Grundstück der Besitzerwittwe Jabs in Schwarzbruch von ca. 70 Morgen Größe ist mit sämmtlichem Inventar durch freihändigen Verkauf für den Preis von 23400 Mk. in die Hände des Besitzers Rudolf Haupt aus Ziegelwiese übergegangen. — Nach der Schwüle des gestrigen Tages entlud sich gegen Abend ein so schweres Gewitter über unserer Gegend, wie wir es kaum in den heißesten Sommertagen zu haben pflegen. Leider zündete ein Blitzstrahl (wie schon gemeldet) auf dem Gute des Herrn Amtsvorstehers Windmüller in Breitentheil. Das Feuer griff mit so rasender Schnelligkeit um sich, daß im Augenblick zwei mit Stroh gedeckte Holzscheunen in hellen Flammen standen. Dank dem sofortigen thatkräftigen Angreifen konnte bei der herrschenden Windstille der Stall, welcher auch schon Feuer gefaßt hatte, dem wüthenden Elemente entrissen werden. Bei dem Brande sind eine Menge Wirthschaftsgeräthe, u. a. ein Roßwerk mit Dreschkasten, eine Schrotmühle, Eggen, Pflüge und Wirthschaftswagen mitverbrannt. Auch auf dem Hofe liegendes Bauholz wurde ein Opfer der Flammen.

[] Ottlotschin, 22. März. (Eine Schulsparkasse) ist hier in diesem Jahre eingerichtet worden. 16 Sparer haben im ersten Quartal 29,05 Mk. eingezahlt. Davon sind an Einzelbeträgen von 1 Mk. und mehr zwecks Ausstellung von Sparkassenbüchern 28 Mk. an die Kreissparkasse in Thorn abgeführt worden.

Geschichtliches über die Stadt Podgorz.

(Nachdruck verboten.)

Das freundliche Städtchen Podgorz, das Thorn gegenüber sich auf dem hohen linken Weichselufer erhebt, kann als der Hauptort der auf der südlichen Weichselseite zum Kreise Thorn gehörigen Gebiete gelten. Die Stadt liegt noch innerhalb der ehemaligen Besitzungen des deutschen Ordens, stammt aber aus einer jüngeren Zeit als Thorn, da die ersten Nachrichten erst etwa vom Jahre 1400 herstammen. So erwähnt Henkel in seinem Buche „Das Culmerland um das Jahr 1400" einen Ort Podetke als gleichbedeutend mit Vogelsang und Podgorza. Die Stadt verdankt ihre Gründung den Umwandlungen, welche im Laufe des 15. und 16. Jahrhunderts der Landstrich jenseits der Weichsel durchmachen mußte. Die Vorgeschichte der Stadt Podgorz hängt eng zusammen mit der Geschichte der Ordenskomthurei Nessau und der späteren polnischen Burg Dibow. —

Als im 3. Jahrzehnt des 13. Jahrhunderts der Herzog Konrad von Masowien sich an den deutschen Orden um Hilfe gegen die heidnischen Preußen wandte, sandte der damalige Hochmeister Hermann von Salza zunächst eine Gesandtschaft nach Polen mit dem Auftrage, die Lage der Dinge zu untersuchen und Verhandlungen anzuknüpfen. Dieser ersten Gesandtschaft erbaute und überwies der Polenherzog gegenüber der jetzigen Stadt Thorn die Burg Vogelsang, in welcher auch die zweite Ordensgesandtschaft die im Jahre 1228 zur Weiterführung der Verhandlungen nach Polen kam, ihren Sitz und ihr Unterkommen fand. Diese Burg, welche sicher nur durch Erdwälle und Plankenzäune befestigt war, wurde später wieder abgebrochen; ihre Stätte ist nicht mehr festzustellen, doch wird vermuthet, daß dieselbe auf der Stelle des jetzigen Hauptbahnhofes gelegen hat. Nach Henkel war 1400 die Burg Vogelsang nicht mehr vorhanden, wohl aber ein kleines Dorf gleichen Namens wahrscheinlich auf dem Terrain des heutigen Brückenkopfes der Festung Thorn.

Nachdem endlich die Verhandlungen, die sich wegen der weiten Entfernungen und des gegenseitigen Mißtrauens beider Parteien ungemein in die Länge zogen, zum befriedigenden Abschlusse gekommen waren, ging eine größere dritte Ordensgesandtschaft unter Führung des Landmeisters Hermann Balk nach Preußen ab (1230), welche nach kurzen Vorbereitungen den Kampf zum Schutze der christlichen Einwohner und zur Ausbreitung des Christenthums in dem heidnischen Osten begann. Bald nach seiner Ankunft erbaute Balk auf Rath des Herzogs Konrad und der polnischen Großen etwa 5 km unterhalb Vogelsang an einer von Natur geeigneten Stelle ein neues festes Haus, welches den Namen Nessau erhielt. Von hier aus fand bereits im folgenden Jahre der Uebergang über die Weichsel, die Gründung von Thorn und der erste Vorstoß gegen Preußen statt.

Fast zwei Jahrhunderte lang blieben die Ritter in ungestörtem Besitz der Burg Nessau, obgleich von polnischer Seite zu wiederholten Malen Anspruch auf das feste Haus und das zugehörige Gebiet erhoben wurde. Dringlicher und lauter wurden diese Ansprüche nach der Schlacht bei Tannenberg 1410. Kurz nach derselben fiel Nessau in die Hände der Polen, wurde aber im ersten Frieden zu Thorn 1411 wieder an den Orden zurückgegeben. Leider hatte der Friede keinen Bestand. In dem folgenden Kriege wurde der Hochmeister Paul von Rußdorf zu dem schmachvollen Frieden am See Melno (1422) gezwungen, dessen erste Bedingung die Schleifung der Burg Nessau und die Abtretung des ganzen zu demselben auf dem linken Weichselufer gehörigen Landgebiets war. Der Orden, der anfangs eine Verzögerung des Abbruches erstrebte, beeilte sich bald, die Burg zu zerstören und alles Baumaterial wegzuschaffen, damit die Polen sie nicht etwa als Zwingburg gegen den Orden ausbauen sollten.

Bald nach dem Abbruche des Hauses Nessau erbaute der Polenkönig etwas stromaufwärts, Thorn gegenüber, hart an der Weichsel, in der Nähe der Fähre, die der Orden gleichfalls zur Hälfte hatte abtreten müssen, eine neue Burg und bei derselben eine Stadt, welche bestimmt war, den reichen Handelsverkehr der Stadt Thorn auf polnisches Gebiet hinüberzuziehen und den Handel der Stadt, welcher sich weit nach Polen hinein erstreckte, zu schädigen. Diese Burg führte, ebenso wie die sich in ihrer Nähe entwickelnde Stadt, anfangs nach der zerstörten Ordensburg den Namen Nessau oder auf polnisch Nheschow und erhielt erst später den Namen Dibow oder Thyba. Die hier wohnenden polnischen Starosten und die Beamten der hier eingerichteten Grenzkammer haben der Stadt Thorn durch Jahrhunderte hindurch Ungelegenheiten bereitet. Da sich in der Stadt Nessau ein schwunghafter Getreidehandel entwickelte, so war sie den Thorner Kaufleuten ein Dorn im Auge. In dem wieder ausgebrochenen Kriege des Ordens mit Polen hatten die Thorner Gelegenheit die verhaßte Nebenbuhlerin zu beseitigen, indem sie 1431 die Stadt und Burg zerstörten. Indessen verschaffte ihnen dieser Erfolg keine dauernde Hilfe, da der Orden nicht mehr mächtig genug war, die Eingriffe und Beeinträchtigungen der Polen wirksam zurückzuweisen.

Eine weitere Wandlung vollzog sich bald nach der Mitte desselben Jahrhunderts. Als im Jahre 1454 die Städte und Stände des Landes sich gegen den Orden erhoben und sich unter den Schutz des Polenkönigs stellten, versprach König Kasimir den Thorner Bürgern die Aufhebung der Stadt Nheschow. Die Verlegung verzögerte sich jedoch mehrere Jahre und erfolgte erst im Jahre 1460. Den Bewohnern wurden etwa 30 km oberhalb Thorn Wohnsitze angewiesen, wodurch die Stadt Nieszawa im heutigen Russisch-Polen entstand. Auf der Stelle der alten Stadt Nessau blieben jedoch eine Anzahl Gebäude und Speicher und eine auf die Weichsel führende Straße stehen; diese Stadt nahm im Laufe der Zeit wieder so zu, daß die Stadt Thorn um die Mitte des 16. Jahrhunderts mit erneuten Beschwerden über Beeinträchtigung ihres Handels und ihrer Nahrung bei dem Könige Sigismund III. vorstellig wurde und auf Erfüllung der den Bürgern früher verliehenen Privilegien drang. Infolgedessen ordnete der genannte König im Jahre 1555 die Verlegung der Stadt Alt-Nessau oder Dibow aus der Niederung auf die Höhe an, befahl die Niederreißung sämmtlicher Kornspeicher und verbot, auf diesen Stellen neue Gebäude wieder aufzurichten. Durch diese Verlegung der Stadt um Schloß Dibow auf die die Weichselniederung begrenzenden Höhen entstand die Stadt Podgorz.

Obwohl im Besitze des Stadtrechts blieb der Ort jedoch dauernd abhängig von dem Starosten von Dibow. Bei der 2. Theilung Polens 1793 fiel Podgorz an Preußen und wurde 1815 mit der Provinz Westpreußen vereinigt und dem Kreise Thorn zugetheilt. Wegen seiner Nähe von Thorn hat Podgorz vielfach die Schicksale der größeren Nachbarstadt getheilt, besonders in den Zeiten der schwedisch-polnischen Kriege und der napoleonischen Schreckensherrschaft. Die Einrichtung des großen Artillerieschießplatzes bei Podgorz hat den Handel und Verkehr von Podgorz nicht unwesentlich gehoben. —i.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Wie schon telegraphisch gemeldet, ist das ehemalige Mitglied der Berliner Hofoper, der königliche Kammersänger Paul Bulß am Donnerstag Abend plötzlich gestorben und zwar auf einer Konzerttournee, die ihn nach Temesvar in Ungarn führte. Bulß ist in seinem Hotel vom Tode ereilt worden; er wollte dort bereits in der Vorwoche ein Konzert geben, traf aber fieberkrank ein. Seitdem lag er an einer Lungenentzündung darnieder, die ihn dahinraffte. Die Familie ist infolge telegraphischer Berufung in Temesvar eingetroffen. Bulß war in Berlin außerordentlich beliebt. Früher in Dresden die Zierde der dortigen Oper, wurde er vor etwa fünfzehn Jahren an die Berliner königliche Oper engagirt und wirkte hier bis zum Abschluß der vorigen Saison. Nach seinem Scheiden aus dem Verbande des Opernhauses gab er noch hier und da mit großem Erfolge Konzerte und wirkte auch vielfach als Liedersänger bei wohlthätigen Veranstaltungen mit. Bulß hat ein Alter von 57 Jahren erreicht.

Die geplante Studentenfahrt nach Paris, die „Räuber"-Aufführung unter Mitwirkung einer Anzahl von Berufsschauspielern in der französischen Hauptstadt, ist nun doch aus politischen Gründen aufgegeben. In Antwerpen, Utrecht, Köln, im Hamburger „Deutschen Schauspielhaus" werden die kontraktlich vereinbarten „Räuber"-Aufführungen im April stattfinden.

Wie die deutsche „St. Petersburger Zeitung" meldet, ist von der Expedition des Barons Toll die Nachricht eingetroffen, daß der Schiffsarzt der Yacht „Sarja", Hermann Walter, am 3. Januar einem Herzleiden erlegen ist. Die „Sarja" überwinterte bei der Insel Kotelnoi.

Durch einen Erlaß des spanischen Marineministeriums werden die Schiffskapitäne, welche mit ihren Schiffen über den 30. Grad südlicher Breite hinauskommen, aufgefordert, ihre meteorologischen Beobachtungen dem Ministerium einzusenden, um dadurch die Forschungen der deutschen Südpolarexpedition zu unterstützen. — Das dänische Ministerium des Innern ertheilte dem Schriftsteller Mylius Erichsen, dem Maler Grafen Harald Moltke und dem Studiosus Rasmussen die Erlaubniß zu einer anderthalbjährigen Forschungsreise an der Westküste Grönlands. Die Expedition soll ihre Forschungen auf dem 60. Grad nördlicher Breite beginen und sich nordwärts bis zur ersten Ueberwinterungsstation Pearys erstrecken. Mitte Juni d. J. soll die Expedition die Reise antreten.

Mannigfaltiges.

(Prozeß wegen des Altenbekener Bahnunglücks.) Die Zeugenvernehmung am Freitag bezog sich im wesentlichen auf technische Fragen. Es wurde im Laufe derselben mehrfach bekundet, daß Blockstörungen öfter vorkamen. Der als Sachverständiger geladene Regierungsrath Dane erklärte, Peters hätte eine Rückdeckung des Zuges herstellen müssen. Direktionsrath Gayer schloß sich diesem Gutachten an und sprach die Ansicht aus, daß Kleinhans leichtfertig gegen seine Dienstanweisung gehandelt habe, daß Meyer sich aber keiner Verfehlung gegen dieselbe schuldig gemacht habe. — Zahlreiche, von den Vertheidigern gestellte Anträge auf Beweiserhebung wurden am Sonnabend sämmtlich abgelehnt. Um 11½ Uhr begann das Plaidoyer des ersten Staatsanwalts, in dem er darlegte, daß sämmtliche Angeklagte gegen ihre Dienstanweisung gefehlt hätten. Er beantragte daher gegen Kleinhans auf 1 Jahr, gegen Meyer und Peters auf je 6 Wochen Gefängniß zu erkennen. Das Urtheil lautete gegen Peters auf 6 Wochen, gegen Kleinhans auf 9 Monate Gefängniß, Meyer wurde freigesprochen.

(Doppelmord in einem Wahnsinnsanfall.) Wie der „Vogtländische Anzeiger" aus Eger berichtet, erschlug dort in der Nacht zum Donnerstag der Lokomotivführer Stark in einem Wahnsinnsanfalle seine beiden Töchter im Alter von 15 und 16 Jahren mit einem Beil. Beide Opfer wurden im Schlaf ermordet. Stark, dem vor bald vier Wochen seine Frau gestorben ist, stellte sich selbst der Polizei.

(Bei einem Einbruch in die Kasse des Offizierkasinos) und der Kantine für die Mannschaften des dritten Garderegiments wurden 1500 Mark gestohlen. Als der That verdächtig ist ein Vizefeldwebel in das Untersuchungsgefängniß abgeführt worden, obwohl er mit Entschiedenheit jede Schuld bestreitet.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Sonnabend den 22. März 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
transito hochbunt und weiß 745 Gr. 138 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 147 Gr. Normalgewicht
transito grobkörnig 780—750 Gr. 107—108 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ.
große 638—674 Gr. 125½—128 Mk.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr.
transito Pferde- 130 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ.
146—151 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,60 Mk.

Rohzucker per 50 Kilogramm. Tendenz: stetig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 6,20 Mk. inkl. Sack Geld. — Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 4,55 Mk. inkl. Sack fr. bez.

Hamburg, 21. März. Rüböl ruhig, loko 57 — Kaffee behauptet. Umsatz 1250 Sack. — Petroleum still. Standard white loko 6,50. — Wetter: bedeckt.

Standesamt Thorn.

Vom 16. bis einschließl. 22. März 1902 sind gemeldet:

a) als geboren:

1. Arbeiter Simon Popielewski, T. 2. Schuhmacher Johann Katarzynski, T. 3. Kaufmann Salomon Weichmann, T. 4. Spediteur Samuel Silbermann, T. 5. Handelslehrer Hugo Hacker, T. 6. Arbeiter Eduard Müller, T 7. Arbeiter Wilhelm Kuels, T. 8. Feldwebel Alfred Neubauer, S. 9. Vizefeldwebel Friedrich Großmann, T. 10 Braumeister Max Sperlich, T. 11. Wagenführer bei der elektrischen Straßenbahn Rudolf Gronau, S. 12. Eisenbahnschaffner Franz Schier, S. 13. Steinschläger Franz Kocinsky, S. 14. Hilfslademeister Karl Engel, S. 15. Arbeiter Stanislaus Glich, S. 16. unehel. S. 17. Arbeiter Joseph Kaminski, S. 18. Maurergesellen Karl Smykalla, T. 19. Arbeiter Leopold Filarecki, S. 20. Schiffsgehilfen Stanislaus Lewandowski, T.

b) als gestorben:

1. Arbeiter Franz Zielinski, 45¾ J. 2. Buchhalter Ernst Rückert, 27½ J 3 Erich Lambrecht, 5½ M. 3. Schneidermeister Albert Günther, 75 1/12 J. 5. Ehemaliger Gerichtsassistent Nepomuk Stenzel, 52¾ J. 6. Laternenanzünderin Amalie Bugajski geb. Radtke, 68¾ J. 7. Kanzlist Adam Wyzlitz, 43½ J. 8. Arbeiterfrau Karoline Wiesenau geb. Lamsath, 51¼ J. 9. Anton John, 1¾ 10. Stanislawa Kubjaczyk, 5 J.

c) zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbeiter Otto Grabowski-Stewken und Anna Bachmann geb. Michalski. 2. Hilfshoboist (Sergeant) im Infanterieregiment Nr. 61 Reinhold Schäfer und Elisabeth Rienaß. 3. Bäckergeselle Gustav Scharrmacher und Margarethe Jagmann. 4 Maurer Johann Wolff-Jamielnik und Amanda Tews. 5. Maurer Franz Todte-Teuchern und Auguste Beyer-Gröben. 6. Sergeant (Hornist) im Pionierbataillon Nr. 17 Friedrich Karuführ und Luise Arnecke geb. Kiesel-Remkersleben. 7. Maurergeselle Paul Büttner und Marie Pokrziwinski, beide Danzig. 8. Maurer Gustav Sattler und Marie Henze, beide Döbernitz. 9 Schmiedegeselle Ferdinand Alex Bordamm-Driesen und Olga Schmidt-Kreuz. 10. Schiffskapitän Gustav Voigt und Käthe Krohn-Danzig. 11. Grubenarbeiter Karl Kund und Friederike Franke, beide Unter-Teutschenthal. 12. Bergarbeiter Reinhold Schubert-Deuben und Bertha Straube-Teuchern. 13. Schlächter Richard Nicolai und Anna Wilke, beide Gransee. 14. Zimmergeselle Franz Kraski und Anna Rosinski. 15. Sergeant im Infanterieregiment Nr. 61 Gustav Ziebolt und Hedwig Kreutz-Neuteich. 16. Hauptmann in der 2. Ingenieurinspektion Friedrich Haenichen und Katharina Werminghoff-Wiesbaden. 17. Arbeiter Eugen Birnatzki-Charlottenburg und Elisabeth Schacht. 18. Sanitätssergeant im Infanterieregiment Nr. 61 Otto Heße und Olga Hennig-Halle a./S.

d) als ehelich verbunden:

1. Klempner und Installateur Jacob Schmulowicz mit Rahel Bendit geb. Seelig.

25. März: Sonn.-Aufgang 6. 1 Uhr.
Sonn.-Unterg. 6.24 Uhr.
Mond-Aufgang 8.17 Uhr.
Mond-Unterg. 5.12 Uhr.

Mira.

Roman
von H. von Schreibershofen.

2

Valeska grub ihre Nägel in ihren Arm, um ruhig bleiben und gleichgültig scheinen zu können. „Und dieses Kind glauben Sie zu lieben? Sind Sie überzeugt, dieses junge, unreife Mädchen könne Ihren Ansprüchen genügen? Wenn nun der Tag käme, wo Sie sich der Uebereilung anklagten?"

„Solche Besorgniß ist unnöthig, gnädige Frau. Welchen Ansprüchen würde Mira nicht genügen!" Mit begeisterten Worten sprach er über Mira, und Valeska stützte den Kopf auf die Hand, indeß sie jeden Ausspruch seiner blinden Leidenschaft wie einen Dolchstoß empfand. Dieser Mann, dem sie Herz hingegeben, trat es mit Füßen und warf sich weg an ihr das unbedeutende Kind. Sie hätte ihn geliebt als Sklavin, hätte die Hand geküßt, die sie mißhandelte, wäre sie nur seiner Liebe sicher gewesen. Ihr Stolz wäre vor ihm zu Boden gesunken, sie hatte Stunden gehabt, in denen sie die Wonne des sich freiwillig demüthigenden Weibes begriff. Der Fürstin Usoff Worte, oft wiederholt, hatten Widerhall in ihrer Seele gefunden: „Wer leidenschaftlich und heiß liebt, für den darf es kein Hinderniß geben!" . . .

Der wahnsinnige Schmerz über den Verlust dieses einzigen Mannes, den sie geliebt, überwältigte sie ganz plötzlich. Sie mußte allein sein, sie konnte seinen Worten nicht mehr lauschen.

Sie schob den Sessel zurück und erhob sich. „Ich muß vor Allem erst mit Mira sprechen, noch — bitte, Nachmittags oder Abends —" Sie deutete nach der Thür und sah ihm mit heißen, trockenen Augen nach, als er, über ihre kurze, schroffe Zurückweisung befremdet, mit steifem Gruß das Zimmer verließ.

Hatte die Aussicht auf die baldige Trennung von der Stieftochter die sonst so kühle, gleichmüthige Frau so tief erschüttert, war sie deshalb so fassungslos? Saldow redete es sich ein. Was hätte sonst Valeskas Ruhe trüben können! An eine wirkliche Abweisung dachte er nicht. Sie hatte den Riegel vor die Thür geschoben und starrte wie geistesabwesend um sich, sank dann nieder und schlug die Hände über den Kopf. Regungslos blieb sie liegen.

Dies Kind, dieses halb erwachsene Mädchen, das noch in ein Institut gepaßt hätte, riß an sich, wofür sie, die reife, erfahrene Frau, ihr Herzblut hingegeben hätte. Das war der Dank für alle Güte, alle Aufopferung. Was ging sie denn im Grunde dieses fremde Mädchen an, daß sie ihm diesen Mann, um den ihr Herz zitterte und bangte, abtreten sollte! . . . Mußte sie ihn denn aufgeben? Konnte sie nicht versuchen, ihn wieder zu gewinnen? Er mußte doch den Unterschied zwischen einer Valeska und einer Mira bemerken . . .

Sie erhob sich und ging an die Balkonthür, sie haschte nach Luft, ihr war zum Ersticken. Aber die Sonne brannte ihr ins Gehirn, sie ließ die Jalousien herunter, das Licht that ihr weh.

Konnte sie nicht um ihn kämpfen? . . .

Nein, Saldow war durch keine Koketterie, keine Künste der Schmeichelei, durch keine Verlockung zu gewinnen. Ein Charakter wie er — und gerade deshalb liebte sie ihn und hatte Rodbert nicht geliebt, weil er schwach und widerstandslos gewesen war. Was sie zur Leidenschaft entflammt, sie zu Saldows Sklavin gemacht, entzog ihn ihr auf immer . . .

Blinde Thörin, die sie gewesen! . . . Ob es Alle gewußt, sich über sie lustig gemacht? . . . Wie ein Feuerstrom schoß der Verdacht durch ihren Kopf — in diesem Augenblicke pochte es, Miras Stimme bat um Einlaß.

Valeska preßte ihre Hände auf ihre schmerzenden Augen, ein lautes Aechzen brach aus ihrer Brust. In ihrem Kopfe war es wüst, die Füße waren ihr schwer, sie fühlte sich krank und schwach, aber sie mußte sich beherrschen. Lieber alle Qualen der Hölle dulden, als zeigen, was in ihr vorging!

Sie ordnete hastig ihr Haar, kühlte ihre Augen und öffnete dann. Die Jalousien ließ sie niedergezogen, die Dämmerung war ihr wohlthätig. Es blieb dennoch hell genug, um Mira so anzusehen, als sei sie ihr fremd, als ruhe ihr Blick zum ersten Mal auf ihr.

Wie sah denn das Kind aus, das einen Mann wie Saldow so verblendete, daß er sie, Valeska, keines Gedankens werth hielt?

Blinde Thörin, die sie gewesen! Sie wiederholte es sich. Aus der zarten, unscheinbaren Knospe neben ihr hatte sich die bezauberndste Rose entfaltet. Seit wann hatte sich diese Umwandlung vollzogen? Welche Anmuth in den Bewegungen, welche bezaubernde Jugendfrische! Wie weich und rund die noch vor Kurzem so kindlichen Formen! Und welch' strahlender Glanz in den sanften, braunen Augen, welches hinreißende Lächeln um den reizenden Mund!

Valeska konnte ein leises Zittern nicht unterdrücken, als sich Mira ihr in die Arme warf. Es war gut, daß die junge Braut in ihrer unbefangenen Seligkeit für Valeskas seltsames Wesen kein Auge hatte.

„Wie gern hätte ich Dir schon gestern Abend erzählt, wie glücklich ich war! Ich ging deshalb mit herein, aber Du warst müde und — Du bist doch nicht böse, liebe Mama, daß ich es Saldow, meinem Willibald", verbesserte sich Mira mit lieblichem verschämtem Erröthen, „überließ, mit Dir zu sprechen! Er wollte durchaus nicht länger warten und meinte, Du hättest seine Absicht ja längst bemerkt. Du hättest ihm immer wieder Gelegenheit gegeben, mich so zu sehen und zu sprechen. O, er ist Dir so dankbar und verehrt Dich, wie nur ein Sohn seine Mutter verehren kann!"

Er, nur er! Für Mira gab es nur noch diesen einen Mann auf der Welt. Valeskas Hände zerrissen ihr feines Spitzentaschentuch vor unbezähmbarer Erregung, indeß sich Mira die Löckchen, die ihr einen so kindlichen Ausdruck verliehen, von der Stirne strich und sich schmeichelnd enger an Valeska schmiegte. Wie klang ihre Stimme so weich und süß, als sie sagte:

„Willibald läßt Dich durch mich bitten, unsere Verlobung noch heute auszusprechen, damit wir unbefangen mit ihm verkehren können. Nicht wahr, Du thust uns den Gefallen, liebe Mama?" Sie küßte ihrer Stiefmutter die Hand.

Valeska zuckte zusammen, sie haßte die Ahnungslose beinahe in diesem Augenblicke. Natürlich wollte Saldow den Herren, welche die beiden Damen umschwärmten, jede fernere Annäherung verbieten. Mira sollte ihm schon jetzt ganz angehören, er wollte jeder Möglichkeit einer Unsicherheit, eines Zweifels vorbeugen.

Welchen Grund hätte die Baronin wohl dagegen anführen können? Sie wußte keinen, und dann war es ihr, als sei es am besten, die Sache so schnell wie möglich zu Ende zu bringen. Warum die Qualen verlängern?

Schon Abends stellte Valeska das Brautpaar dem kleinen Kreise der Wintergäste im Hotel Royal vor, und Graf Saldow hatte die Genugthuung, daß sich Niemand mehr zwischen ihn und Mira zu drängen versuchte. Man gratulirte und wunderte sich, hütete sich aber, Bemerkungen zu machen, die Valeska dennoch ahnte. Zum ersten Male stand sie mit Bewußtsein der kränkenden Gewißheit gegenüber, durch Mira völlig in den Schatten gestellt zu sein.

Der Abend schien ihr endlos.

Als sie dann allein mit Maruschka war, sank sie auf einen Stuhl und schlug die Hände vor die Augen.

Maruschka hatte sie mit verstörtem Gesicht angesehen und kniete jetzt neben ihr. Leise Trostworte murmelnd, streichelte sie sanft Valeskas Arm. Als die Herrin aufblickte, sagte die Alte mit einer zornigen, drohenden Handbewegung: „Er verdient es nicht, er ist blind! Er hat nach der Grasblüthe gegriffen und der Rose nicht geachtet; er wird es bereuen!"

Valeska bedeutete sie heftig, zu schweigen. Die Wunde war noch frisch und zu tief, sie vertrug noch keine Berührung. Aber weder Vorhänge noch Jalousien durften offen bleiben, es sollte dunkel sein um Valeska, die mit ihrem Herzen den Kampf aufnehmen mußte.

Der naive Egoismus der Jugend bewahrte Mira vor jedem Gedanken, der ihr Glück hätte trüben können. War es nicht richtig und natürlich, daß sich ihr heute Alles zugewendet? Und hätte sie irgend etwas Sonderbares an ihrer Stiefmutter bemerkt, sie hätte es als einen Beweis ihrer Liebe, ihres Schmerzes über die bevorstehende Trennung betrachtet. In Miras Augen war ihre Stiefmutter viel zu alt, um noch leidenschaftliche Gefühle hegen zu können. Der Frau ihres Vaters konnte sie wohl neidlose Bewunderung ihrer Schönheit entgegen bringen, sie aber niemals auf dieselbe Stufe mit sich selbst stellen. Das Zauberwort Mutter, diese Bezeichnung für die selbstloseste, reinste Liebe, mußte jeden Verdacht einer Lieblosigkeit, einer scheelen Mißgunst im Entstehen verscheuchen. Ja, Mira hätte geglaubt, ein Verbrechen zu begehen, hätte sie Valeska einen unedlen Gedanken zugetraut.

3.

Valeska lachte in der Bitterkeit ihres Herzens ihr Spiegelbild an. Das schwarze Haar, die blühenden Farben waren ein Spott auf ihre Verzweiflung; sie hätte über Nacht grau werden sollen.

Die Vorstellung, abermals Zeuge von Miras thörichter Seligkeit und Zuhörerin von Saldows grundloser Schwärmerei sein zu müssen, ließ sie schaudern. Sie eilte hinaus.

Nicht an das Meer ging sie, wo sie doch keine Einsamkeit gefunden, vielleicht Saldow schon auf der Promenade getroffen hätte, auch nicht die Via Verigo hinauf um in der Natur Trost und Ruhe zu suchen. Der helle Sonnenschein that ihr weh; der lachende, blaue Himmel, das leuchtende Meer widerten sie an. Sie vertiefte sich in kleine, enge Gassen und fand sich bald hoch oben am Berge inmitten der alten Stadt. Steinerne Bögen überwölbten die steil ansteigenden Straßen und bildeten zugleich Verbindungsbrücken, indem sie den hohen, schmalen Häusern eine Stütze boten gegeneinander. Aermliche Wohnungen — verkommene Menschen — in Lumpen, elend, verhungert — recht so — Valeska konnte heute keine glücklichen, frohen Gesichter ertragen.

In einem finstern Winkel, wo die enge Straße eine scharfe Biegung machte, die Häuser besonders hoch waren und steile, schmale Stufen direkt von der Gasse in die Wohnräume führten, ward plötzlich eine Thür geöffnet. Oberhalb der kleinen, baufälligen Treppe schlug der blaue Himmelsglanz blendend durch die Thüröffnung in die finstere Straße. Die Fenster des Raumes gingen ins Freie, Valeska sah grüne Ranken davor hin und her wehen. Im Rahmen der Thür, vom hellen Lichte umfluthet, erschien ein junges Weib, mit dunklem Haar, glühenden Augen, dürftig gekleidet. Ihr schönes bräunliches Antlitz war einem Manne zugewendet, der unter ihr auf den Stufen stand.

Sie sagten sich Lebewohl, vielleicht nur für Stunden, vielleicht auf lange . . .

Valeska hörte nicht darauf, sie fühlte sich unwiderstehlich gefesselt durch den wilden, leidenschaftlichen Ausdruck des jungen Weibes, als es dem jungen Manne nachsah, der auf die Straße hinabsprang. Langsam schritt auch das Weib die Stufen hinunter, um ihn an der Straßenbiegung noch einmal zu sehen. Er rief ein Abschiedswort und nickte dazu, die Hände verschlungen, den Blick düster auf sie geheftet.

Da legte Valeska ihre Hand auf des Weibes Arm, „Euer Mann? Euer Bräutigam?" fragte sie leise.

Das Weib schüttelte ihre Hand ab und warf ihr einen argwöhnischen, zornigen Blick zu. „Was geht es Euch an? Er ist mein —"

„Und bleibt er es nicht?"

„So weiß sich Teresina zu rächen!"

Valeska lehnte den Arm auf die Steinbrüstung der Treppe. Das Weib interessirte sie, forschend ruhte ihr Blick auf ihr. „Was nützt es Euch, ist er todt! Hilft Euch solche Rache über das Elend, die Verzweiflung hinweg?"

Teresina sah sie kopfschüttelnd an und ein verächtlichter Zug erschien um ihren Mund. „Nicht ihn — versteht ihr das nicht? — die Andere tödtete ich. Er weiß es, ich fürchte deshalb nichts!"

„Ein unfreiwilliges Herzzwingen?" flüsterte Valeska. Das Weib verstand sie nicht. „Was hilft es Euch, hat sein Herz sich von Euch gewendet!" sagte sie deshalb rauh.

Soll ich die Schmach ruhig hinnehmen und darunter weiter leben? So denken wir nicht!" Mit einer Miene königlichen Stolzes schritt das Weib die Stufen hinauf und schloß die Thür hinter sich. Die Straße versank wieder in Finsterniß.

Valeska starrte noch immer hinauf und derselbe düstere Schatten breitete sich auch über ihr Antlitz. Erst nach einer langen Weile ging sie weiter bis auf die Höhe des Berges, wo sich die letzten Häuser des Ortes eng und winklig aufbauen, das Meer in unabsehbarer Weite dahinter aufglänzt. Einzelne Palmen, knorrige Oliven, Eucalyptus und Pfefferbäume wiegten sich im Winde, der hier wieder frei herüberstrich.

In Valeska regte sich eine große Sympathie für jenes Weib, sie verstand ihre Empfindung. Ja, was unbewußt in ihr geschlummert, dunkel im Hintergrunde ihrer Seele gelegen, war durch Teresinas Worte geweckt. „Sie hat nicht Recht," sagte die Baronin Rodbert, nachdem sie lange über das Häusergewirr geblickt, das sich steil zum Meeresufer hinabsenkte. „Sie würde ihn mit einem Dolchstoße oder einem Schusse tödten, vielleicht auch die Andere, aber sie hätte Unrecht. Es giebt Schlimmeres als den Tod."

Wie vor sich selbst erschreckend, zuckte sie zusammen, sah sich scheu um und schlug hastig den Rückweg ein.

Kurz vor dem Hotel begegnete ihr die alte Engländerin.

„Warum haben Sie die Verlobung von Fräulein von Rodbert so schnell öffentlich gemacht?" sagte die immer ungemein ruhige alte Dame. „Wir reden von dergleichen garnicht, es macht die Mutter unnöthig früh alt. Zeit genug, wenn der Tag der Hochzeit da ist."

Valeska nickte. „Sie haben Recht, es wäre besser gewesen."

Alt — ja, das war es! Neben dem in Jugendschöne erblühten Mädchen erschien sie alt . . . Es war zum Lachen! War sie denn in zwei Tagen eine Andere geworden? . . .

Im Hause stieß sie auf die Fürstin Usoff. „Meine Liebe, ich gratulire Ihnen, daß Sie die Kleine los werden. Eine entsetzliche Aufgabe, eine erwachsene Tochter mit sich herumzuführen. Welche Rücksichten! Welche Gêne!"

Es fiel Niemanden ein, Valeska wegen der Trennung von Mira zu beklagen. Sie hatte sich zu wenig um sie bekümmert, besonders in der letzten Zeit — wie hätte das Kind sonst gewagt, Saldows Werbung anzunehmen, ohne Rücksprache mit ihr! Sie war nur die Stiefmutter, aber bis jetzt hatte sich Mira dessen nie entsonnen. Mit der Liebe war sie auch eine Andere und sich ihrer selbstständigen Stellung bewußt geworden . . . Denn das lag Valeska fern, Miras pekuniäre Abhängkeit zu einer Fessel für sie zu machen. Sie gestand sich selbst nicht das Recht zu, die Verbindung Saldows mit Mira aus solchem Grunde zu hintertreiben oder zu verzögern, mit Entrüstung hätte sie einen solchen Gedanken zurückgewiesen.

Sobald Saldow den Wunsch aussprach, seine Verbindung mit Mira noch im Laufe des Frühlings in San Remo zu feiern, schien Valeska damit ganz einverstanden. Er überlegte mit ihr alle Einrichtungen und Veränderungen, die er für Miras Einzug in sein altes Haus für nothwendig hielt, und sie zeigte die größte Theilnahme und hatte immer Zeit für ihn. Wollte er aber Mira zu den Besprechungen hinzuziehen und sie bestimmen lassen, so lächelte Valeska eigenthümlich und meinte wohl, das Kind sei noch zu unerfahren und unreif, um irgend eine eigene Ansicht zu haben.

Saldow wußte nicht, wie es zuging, er war nur sehr selten allein mit Mira, die in Gegenwart ihrer Stiefmutter stets sehr zurückhaltend und schüchtern war. Sein Wunsch, die Geliebte bald ganz für sich zu besitzen und sie dem augenblicklich sehr großen Einflusse der Stiefmutter zu entziehen, ward dadurch noch dringender. Er entschloß sich endlich, lieber eine kurze Trennung von Mira zu ertragen, um die nothwendigen Arbeiten daheim persönlich zu überwachen und möglichst zu beschleunigen.

„O, mußt Du wirklich gehen?" fragte Mira mit feuchten Augen und bebenden Lippen. „Ich fürchte mich, allein zu bleiben. Lasse doch Alles, wie es ist, bleibe hier und nimm mich gleich mit!"

Welcher Mann hätte solcher Bitte widerstehen können.

Saldow schwankte. Es war ja auch sein Wunsch, und die neuen Tapeten, die Deckenmalerei, die Veränderungen in den Zimmern schienen ihm auf einmal unsäglich unwichtig und gleichgültig. Aber ein feines, spöttisches Lächeln Valeskas, zwar schnell unterdrückt, aber doch erst, nachdem es Saldows schöne, hohe Stirn in dunkle Gluth getaucht, entschied. Ihre flüchtig hingeworfene Aeußerung, Mira könne vielleicht später anders denken, sie verstehe noch nicht, was sie zu verlangen berechtigt sei bestimmte ihn zur Abreise. Die wahren Triebfedern unserer Handlungen sind häufig wunderbar klein und geringfügig.

Mit einem kläglichen Blick hörte Mira Saldow Antwort: „Ich muß gehen, ich bin es Dir selbst schuldig." Sie war sicherlich noch viel zu unerfahren, um das zu begreifen, und weinte heiße Thränen bei dem Gedanken, Saldow, wenn auch nur auf einige Wochen hergeben zu sollen. Aber sie weinte heimlich, sie fürchtete ihrer Stiefmutter ungeduldige Bemerkungen.

Es war ein kalter, regnerischer Tag. Das Meer stürmte und brauste, der Wind jagte den Wogenschaum über den Schienenstrang hin und trieb ihn gegen die Waggonfenster. Schwere, dunkle Wolken hingen an den Bergen und verkündeten Schnee.

„Noch gestern Frühlingssonne, heute Wintersturm und Schneewolken," sagte Valeska, die Mira und Saldow nach dem Bahnhofe begleitet hatte. Beide Damen waren in Pelze gehüllt, und Mira sah entzückend aus in dem dunklen Pelzbarett auf dem hellbraunen Haar. „Ich beklage Sie, fuhr Valeska fort, „der deutsche Winter ist schauerlich. Sie haben doch ein entsetzliches Klima."

„Es ist in Rußland auch nicht besser," versetzte Saldow etwas verstimmt.

Valeska lachte. „Gewiß nicht, deshalb leben wir ja auch hier."

Aengstlich sah Mira auf. „O Willibald, wie schrecklich mag es jetzt im Norden sein!"

„In den Häusern ist es wärmer und behaglicher als hier," sagte er schnell. „Fürchte Dich nicht, Liebling, es wird Dir schon bei uns gefallen."

„Sie wird sich fügen, man lernt viel im Leben," bemerkte Valeska kühl.

Mira wollte ihm versichern, sie selbst fürchtete sich nicht, sie habe nur an ihn dabei gedacht, doch Portier und Gepäckträger kamen, und Saldow ward in Anspruch genommen.

„Mache Dir doch nicht schon jetzt Gedanken!" sagte Valeska gereizt. „Wer weiß, was der nächste Winter bringt!"

Mira hätte gern geantwortet, sie freue sich auf den Winter an Saldows Seite, wie und wo es sei, im Süden oder im höchsten Norden, war sie doch ein Kind des Nordens, wenn auch seit Jahren ihm entfremdet — aber jetzt kam der Zug, der Saldow wegführen sollte.

Eine hastige Umarmung, einige von Schluchzen erstickte Liebesworte — und dann sah sie ihm mit schmerzhafter Sehnsucht nach, wie er ihrem Blicke so schnell entschwand.

Langsam schlich sie neben Valeska dem Hotel wieder zu. Die Welt war mit einem Schlage öde und dunkel geworden und so hatten ihre Augen den Glanz, ihre Lippen das Lächeln abgestreift. Noch glaubte sie den Druck von Saldows Hand zu fühlen, noch klang der Ton seiner Stimme in ihrem Ohre nach, sie meinte, er müsse ihr entgegentreten und der aufleuchtende Blick seiner ernsten, schönen Augen sie grüßen. Mit Thränen kämpfend, legte sie den kurzen Weg zurück, doch sie zwang sich, vor ihrer Stiefmutter ruhig zu scheinen. Ein unklares Gefühl flüsterte ihr zu, es sei besser so.

„Ich habe etwas Kopfweh, vielleicht kann ich noch wieder einschlafen," sagte sie und ging in ihr Zimmer, sobald sie das Hotel erreicht hatten. Wie ein betrübtes Kind weinte sie sich in Schlaf, ihr war, als liege eine dunkle Wolke vor ihr, durch die ihr Leben jeden Glanz, jeden Sonnenschein eingebüßt.

Mit zusammengepreßten Lippen sah ihr Valeska nach. In ihrem Herzen erwog sie die Frage, wie lange die Täuschung dauern werde, in der Saldow gefangen war. Genügen konnte ihm ein Kind wie Mira nicht, ihr Herz schlief noch, sie wußte nicht, was es bedeutete, zu lieben und sich für das Leben zu binden.

„Ich gebe mir die Ehre, Frau Baronin wieder zu begrüßen," sagte eine Stimme hinter ihr, als sie ihr Zimmer betreten wollte.

„O, Herr von Wilcke!" sagte Valeska. „Wie habe ich Sie vermißt!"

Sie bat ihn, mit herein zu kommen, und dann saß er auf demselben Sessel, wie vor Kurzem Saldow bei seiner Werbung um Mira und hörte auf die Worte der Baronin über eben diese Werbung.

Er senkte seinen schon ziemlich kahlen Kopf, strich dann über seinen wohlgepflegten, braunen Bart und seufzte tief auf. „Ich bin sehr zur Unzeit weggereist," murmelte er nach einer Weile, wozu Valeska bestätigend nickte.

4.

In dem kleinen Hafen San Remos lag eine Reihe von Fischerbarken zur Abfahrt bereit. Es wehte heftig, die Wellen spritzten hoch an den Quadersteinen des Hafendammes hinauf, die Barken schaukelten selbst im Hafen stark auf und ab. Die Wolken hingen tief, von Zeit zu Zeit zogen Strichregen über das Meer, das auf tiefem Grün leuchtende, weiße Schaumkränze bildete.

Am Ufer standen alte und junge Frauen, Angehörige der ausfahrenden Schiffer. Sie riefen ihnen Abschiedsworte zu, gute Rathschläge, Witzworte, ernstgemeintes Lebewohl und Wünsche für guten, reichlichen Fang. Seitwärts an einigen aufgestapelten Tonnen und Kisten lehnte ein junges Weib, den Blick auf eines der kleinsten Boote geheftet, die Arme über der Brust verschränkt, wie um ihre Sorge und Angst nicht zum Ausdruck gelangen zu lassen. Ihr Gesicht zeigte, daß sie weit entfernt von der Ruhe war, die sie heuchelte — nein, heucheln konnte sie nicht — die sie vor Andern nur zeigte.

Valeska ging mit Mira vorüber und erkannte Teresina.

„Fährt Euer Mann hinaus in dem Wetter?" fragte sie und blieb stehen.

Das Weib nickte, ohne sie anzusehen, sie konnte die Augen nicht von dem kleinen Boote losreißen. „Arme Leute müssen leben."

„Habt ihr Angst um ihn?"

„Riccardo versteht seine Sache, und die Madonna wird für ihn sorgen."

„Sie ist fast so ruhig wie Du," sagte Valeska im Weitergehen mit einem Seitenblick auf Mira. „Aber sie hat noch größere Gewalt über sich, denn der, den sie liebt, geht einer wirklichen Gefahr entgegen. Der Unterschied ist nur, daß dieses Weib weder kalt noch gleichgültig ist, sondern leidenschaftlich fühlt, ihr Herz ist ein Vulkan."

Mira antwortete nicht, sie fühlte sich machtlos gegen ihrer Stiefmutter stete Anspielungen auf ihre Kälte, ihre äußere Ruhe. Aber sie wußte doch gewiß, sie wäre an dieses Weibes Stelle vor verzweiflungsvoller Angst umgekommen.

(Fortsetzung folgt.)

Für Zahnleidende.

Schmerzloses Zahnziehen, künstlicher Zahnersatz,
Plomben.
Sorgfältigste Ausführung
sämmtlicher Arbeiten bei
weitgehendster Garantie.
Frau **Margarethe Fehlauer,**
Brückenstr. 11, 1. Et.,
im Hause des Herrn **Pünchera.**

Dem geehrten Publikum der Stadt Thorn und Umgegend gestatte mir meine

Strumpf- und Socken-Fabrik

bestens zu empfehlen. Strümpfe werden auch angestrickt.

Das Unternehmen hat den Zweck, armen anständigen Mädchen Beschäftigung und Unterhalt zu gewähren. Dieselben sind mit Maschinenarbeit sehr gut vertraut, so daß allen Anforderungen des Publikums entsprochen werden kann.

Meine Strumpf-Fabrik befindet sich vom 1. April **Coppernikusstraße Nr. 22,** II. Etage.

H. von Slaska.

Carl Bonath
Photograph.-artistisches Atelier
Neust. Markt
und Gerechtestrasse Nr. 2.
Spezialität:
„Auf Leinwand gemalte Porträts und Vergrösserungen" nach jeder Photographie oder Sitzung.
Platinotipie.

Neu! Neu!

Kies-Dachdeckung,

unter Nr. 169 233, **patentamtlich geschützt,** frei auf der Schaalung liegend und nur an den Rändern befestigt. **Durchtreten** (wie beim Pappdach), **Risse** und **Lecke ausgeschlossen. Bester Ersatz für Pappdeckungen.** Proben liegen zur Ansicht beim Erfinder **A. Lemke,** Thorn, Gerberstr. 18 und bei Herren Bauunternehmer **Gebr. Schmidt,** Mocker, wo Bestellungen ebenfalls angenommen werden.



Malzextrakt u. Caramellen von **L. H. Pietsch & Co.,**
Breslau.

Anerkennung. Durch dreimonatlichen Gebrauch Ihres Malz-Extraktes habe ich meinen Bluthusten u. eitrigen Auswurf verloren. Seit 2 Monaten ist von der schlechten Krankheit nichts wiedergekommen. **Polewka,**
Lehrer in Chmielkowitz.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.

Huste-Nicht
Schutz-Marke.

Flaschen à Mk. 1, 1,75 u. 2.50; Beutel à 30 u. 50 Pfg. Zu haben in der Rathsapotheke.

Prima
Blütenhonig
empfiehlt
Drogenhandlung
von
Hugo Claass.

Feinsten Himbeersaft,
sowie vorzüglich flaschenreifes
Grätzerbier
empfiehlt
Max Pünchera,
Brauselimonaden- u. Selter-Wasserfabrik.

„Futterkalk"
als Beigabe zur Schweine- und Viehfütterung empfiehlt
Drogenhandlung
Hugo Claass.

Möblirtes Zimmer, part., v. 1./4. zu verm. Jakobsstraße 9.

Ein gut möbl. Zim. mit Pens. p. 1. April z. verm. Bäckerstr. 47, I.

Kaiser's Kaffee-Geschäft

empfiehlt für die **Ostertage**

Kaffee. Thee. Biskuit.

Eigene Fabrikate:

Chokoladen. Kakao. Marzipan.
Zuckerwaaren.

Filiale in Thorn:
Breitestrasse 12.

Zur bevorstehenden Saison

empfehle ich mich den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend zum Anfertigen und Umgarniren von

Damen- und Kinderhüten,
Hauben, Mützen u. s. w., von den einfachsten bis zu den elegantesten Modells, zu äußerst billigen Preisen.

Durch langjährige Thätigkeit in der Putzbranche bin ich in der Lage, auch den neuesten Anforderungen zu genügen.

Selma Oserkiewitz,
geb. **Löffler,**
Brombergerstraße 82, III, r.

Feinste Osterschinken,
gut geräuchert und mild gesalzen, Pfd. **85** Pfg.,
Osterwurst, garantirt reines Schweinefleisch, Pfd. **1,00** Mk.,
Osterwurst, fein im Geschmack, Pfd. **80** Pfg.,
feinste Zervelatwurst, Pfd. **1,20** Mk.
Hermann Rapp,
Schuhmacherstraße.

Probepackete,
enthaltend **Butter,** 6 Sorten **Käse, Molkenbrot, Milcheiweiß, Milchkakes** 2c. versendet zur Empfehlung ihrer Produkte gegen 5 Mk. Nachnahme
Molkerei Quednau.
Bei Bestellungen bitte auf diese Zeitung gefälligst Bezug nehmen zu wollen.

Zur Saat:
Seradella, Wicken, Lupinen, Erbsen, Gerste, Hafer, Roth- und Weißklee, Thymothee u. s. w.
offerirt billigst
H. Safian.

Braunbier,
in altbekannter **vorzüglicher Qualität,** empfiehlt
Viktoriabrauerei, G. m. b. H.,
Katharinenstraße 4.

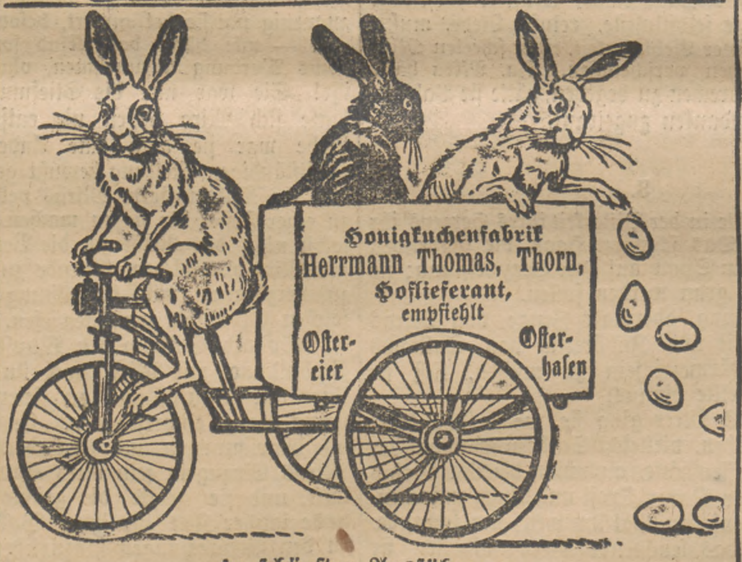
Oster-Eier,
Oster-Hasen,
Oster-Atrappen
empfiehlt in größter Auswahl
Oskar Schröder,
Altstädt. Markt 12.

Modjo,
tadellose 6 Pfg.-Zigarre, in 1/10 Kisten, 5% Rabatt, empfiehlt
Gust. Ad. Schleh,
Zigarrenfabrik und Importhaus.

Flotter Schnurrbart! Vollbart!
Erfolg garant.
120 freiwillige Dankschreiben liegen bei. à Dose Mk. 1.— u. 2.— nebst Gebrauchsanweis. und Garantieschein pr. Nachnahme oder Einsendung des Betrages (auch in Briefmarken).
F. W. A. Meyer, Hamburg 25.

2 elegante **Vorderzimmer,** unmöblirt, vom 1. April zu vermiethen
Neustädt. Markt 12.

Herren-Moden
tadellos und elegant bei
B. Doliva, Artushof.



in schönster Ausführung
aus Honigkuchen.
Für Kinder bedeutend bekömmlicher, wie solche aus Zucker, Marzipan 2c.
Für Wiederverkäufer ein sehr lohnender Artikel.
Preislisten auf Wunsch.

Melasse-Torfmehlfutter.
D. R.-Patent Nr. 79 932.
Bestes und billigstes Futtermittel!
ca. 40 % Zucker per Zentner.
Hervorragendes Sanitäts-Mast- u. Milch-Futter
verhütet **Kolik,** Kropf und andere Krankheiten und wird von den Thieren gierig gefressen.
Boldt & Schwartz, G. m. b. H.,
Danzig, Komptoir: Stadtgraben 20.

Dr. Warschauer's Wasserheil- und Kuranstalt
im Soolbad Inowrazlaw.
Vorzügl. Einrichtungen. **Mässige Preise.**
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prosp. franko.

Zum Osterfeste:



Gottfried Görke,
Windstrasse 1.
Kaiserauszug, gutes Kuchenmehl 000.
Mittwoch:
zu herabgesetzten Preisen.

Nur gewinnen
kann man, wenn man seinen Bedarf an Schuhwaaren in dem seit 1868 bestehenden Geschäft von
Adolph Wunsch,
3 Elisabethstraße 3 deckt.
Ganz besonders billig eine Parthie zurückgesetzter Waaren.
Alleinverkauf von Ludw. Kopp's Schulstiefel.
„Ideal-Burenwichse".

Ingenieurschule Berlin,
O. 27. Raupachstr. 6.
Höhere Lehranstalt für Elektrotechnik und Maschinenbau.
Ingenieur- und Technikerkurse beginnen am 8. April.
Programme, Auskünfte etc. kostenlos.

Weltausstellung Paris 1900 goldene Medaille.



Modell 1902 unerreicht!

Germania-Fahrräder,
die **beste** aller existirenden Fahrradmarken.
Alleiniges Dienstrad der deutschen Reichspost.
Spezial-Räder „Titania" und „Fidelio",
Mk 95–110–125–160–200 mit Glocke u. Laterne, einjährige Garantie.
Eigene Werkstatt, Lehrbahn. **Bernstein & Co.,** Lieferanten vieler Vereine.
Heiligegeiststraße 12.

Bei **Alten, schmerzhaften Fussleiden**
(offenen Füßen, eiternden Wunden 2c.) hat sich das **Sell'sche Universal-Heilmittel,** bestehend aus Salbe, Gaze, Blutreinigungsthee (Preis complett Mk. 2.50) vorzüglich bewährt. Schmerzen verschwinden sofort. Anerkennungsschreiben laufen fortwährend ein. Das Universal-Heilmittel, prämiirt mit 4 goldenen Medaillen, ist **ächt nur allein** zu beziehen durch die **Sell'sche Apotheke, Osterhofen** (Niederb.)
Sell's Universal-Heilsalbe, Gaze und Blutreinigungsthee sind gesetzlich geschützt.

Bauhölzer,
Bohlen und **Bretter** in allen Stärken, rauh und bearbeitet, sowie **Fußleisten, Kehlleisten, Thürbekleidungen, Hohlkehlen** und **Rundstäbe** 2c. in sauberer Ausführung,
Lohnschnitt
unter sorgfältigster Holzausnutzung und leihweises Vorhalten der Holzbearbeitungsmaschinen auf meinem Dampfsägewerk,
Ausführung
kompletter Bauten und **aller Reparaturarbeiten,** sowie **Taxen** und **Gutachten** 2c. zu mäßigen Preisen.
L. Bock, Baugewerksmeister,
Thorn, Culmer Vorstadt.

Gelegenheitskauf
zu Einsegnungs-, Verlobungs- u. Geburtstags-Geschenken.
Eine große Partie silberner und goldener (14 ka) Herren- u. Damenuhren, sowie goldener Herrenketten verkauft noch zu **halben** Preisen.
Auch sind noch einige werthvolle, verdeckte, goldene (14 ka) Damen-**Ankeruhren** billig abzugeben.
T. Schroeter, Thorn, Windstr. 3, pt.

Trockenes Kleinholz,
unter Schuppen lagernd, stets zu haben.
A. Ferrari, Holzplatz a. d. W.
Gleichz. offerire trockenes **Kiefernklobenholz** 1. und 2. Klasse.

Schmiedeeiserne
Brunnen-Pumpen,
für Straßen und Hof, mit 1 und 2 Ausgüssen, gegen Einfrieren geschützt, mit 4, 5, 6 Hub einen Eimer Wasser. Infolge Massen-Anfertigung billige Preise. Bei Anfrage genaue Brunnentiefe erforderlich.
L. Bilkenroth,
Güsten in Anhalt.

2 möbl. Vorderzimmer sofort bill. zu vermiethen **Schillerstr. 19,** III.

2 möbl. Zimmer ev. Burschengel. zu vermiethen **Gerberstr. 18, I.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.